







schlechter vergrößere. Der Minister des Reichens ist sehr aufgebracht darüber, daß der Abneigung bei Beginn der Untersuchungen mit Deutschland in der Kongresskommission anhänglich verhält sich habe. Augenblicklich herrscht unter den Freunden und Anhängern Gailung lebhaftest Erregung wegen des Erfolgs, diese sei auch der Grund der jüngsten Angriffe verschiedener Blätter gegen das auswärtige Amt. Willens ist sich der Aufgabe bewußt, daß sich ein drohendes Gewitter über seinem Haupte zusammenzieht. Aus diesem Grunde wünscht er auch den Zusammentritt des Parlaments zu vertagen. Er hat versucht, Unterstützung bei den Sozialisten zu finden (?), jedoch ohne Erfolg. Man weiß nicht, wie weit sich der Rabinetschef engagiert hat, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Unterhandlungen über die Kongresskompensationen mit dem Senatsrat Gailung enden werden.

### Rußland.

Neue Schandblatzen der Schwarzten Hundert. Aus Taschkent werden entsetzliche Einzelheiten über ein Pogrom in Osh (Turkistan) gemeldet. Nach dem Attentat in Kiew begannen die eckst ruffischen Leute eine heftige Agitation gegen die Juden in den Süden. Sie verbreiteten das Gerücht, daß die Juden einen Seitenstich geschloßen und einen Mitalomord an ihm begangen hätten. Daraufhin gerieten die Sorten in große Erregung, sie drangen in die Häuser der Juden ein und begannen ein Pogrom. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos. Die Sorten umzingelten die Häuser der Juden und Brandschloßen sie und hieben auf die stehenden Juden mit Knüppeln ein bis das Militär mit Wassergewalt einschritt. Eine Anzahl Juden wurde getötet, viele schwer verwundet, einige verbrannten in ihren Häusern.

### Holland.

Der Kampf um gleiche Wahlrecht. In der zweiten Kammer erklärte der Abgeordnete Molens im Namen der Linken, daß es sich um Rechte, keine Forderungen würden sich dem Antrag, eine Adresse wegen des allgemeinen Stimmrechts an die Königin zu senden, nicht beziehen. Der Sozialistenführer Troelstra, der einen solchen Antrag eingebracht, beantragte Dringlichkeit für die Revision der Verfassung, wodurch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts möglich würde. Er erklärte ferner, die Sozialisten würden die Diskussion beenden, wenn die Beratung seines Antrages vor der über das Budget für 1897 enden würde. Die Kammer nahm diese Beschlüsse an.

### Portugal.

Die Monarchisten auf dem Rückzuge. Meldungen aus Ovaros belegen, daß die monarchistischen Verhöörer sich weiterhin in der Nähe der spanischen Grenze verschanzt haben und besonders darauf bedacht sind, ihre Rückzugslinie über die spanische Grenze zu ziehen. Die republikanischen Streitkräfte sollen eine Stellung an der linken Flanke der Verhöörer besetzt haben. Jedes Vorgehen der Monarchisten ist so gut wie unmöglich, und man glaubt, daß sie bald die Flucht ergreifen werden.

### China.

Die revolutionäre Bewegung greift immer stärker an sich. Aufschung und Handlung sind in die Hände der Aufständischen gefallen, die auch die Eisenwerke und das Arsenal von Hanhang in Besitz genommen haben. Die Regierungstruppen befanden sich beim Kampf in der Minderzahl. Der General Huang tao ist entkommen; die Mitglieder der Lokalbehörden haben sich zerstreut. Der Führer der Aufständischen in Supeh hat in einer Proklamation angekündigt, daß Bevölkerung wie Armee die Mandschu-Regierung stützen und die Rechte der Chinesen wieder herstellen wolle. Die Bewegung gewinnt schnell an Ausdehnung. Auch mehrere Städte der Nachbarchaft sollen in die Hände der Aufständischen gefallen sein.

Hankau, 12. Oktober. Die Revolutionäre haben eine allgemeine Volksarmee aufgestellt. Die Tore Hankaus sind geschlossen. Das Betreten der Stadt ist unmöglich. Ein Teil der Militärs hat die Stadt verlassen. Vor Hankang kreuzen drei chinesische Kriegsschiffe und zwei Torpedobote, die treu geblieben zu sein scheinen. Der Generalgouverneur ist an Bord.

Die vorläufige Regierung in Wutschang wählte den Vorsitzenden der Provinzialkonferenz Tan zum Präsidenten und

den General Li zum Befehlshaber der Truppen. Die Straßen Wutschangs sind von Mandschulischen. Das Staatspapiergeld ist außer Kurs gesetzt und dafür sind Kreditbilletts von den Revolutionären eingeführt worden. Die Frauen und Kinder der Ausländer sind an einmütigen Punkten zur letzten Verteidigung auf die Dampfer konzentriert. Bewaffnete Bataillone der Ausländer bewachen nachts die Europäerstadt. Zweitausend Mann Regierungstruppen sind aus Honan eingetroffen.

London, 13. Oktober. In London revidierten 6000 Mann Truppen, 300 Mandschulische wurden getötet. Vergeblich versuchten die Rebellen die Eisenbahnlinie zu zerstören, um die Zufuhr von Truppentransporten abzufneiden.

## Aus der Partei.

### Krenschiloff'sche Manieren in Oldenburg.

In Oldenburg war unser Genosse Hermann Faber am 10. August ganz unerwartet mit erheblicher Mehrheit zum Reichstages (Stellvertreter des Bürgermeisters) gewählt worden. Der Regierung in Oldenburg war dieses Ergebnis schmer auf die Nerven gefallen. Jetzt nach fast acht Wochen hat sie die Sprache wiedergefunden und dem Genossen Faber mitteln lassen, daß sie die Wahl nicht bestritte. Die Regierung glaubt wohl, damit habe sie die Sozialdemokratie „befreit“?

### Die bestrafte Lebnis!

Das Landgericht Berlin verurteilte den Reaktor des Vorwärts, Genossen Barth, wegen angeblicher Beleidigung eines Sergeanten, in dessen Namen der Regimentskommandeur die Strafantrag gestellt hatte, zu 14 Tagen Gefängnis. Die „Beleidigung“ soll begangen sein durch die angebliche unvorsichtige Mitteilung in einer Lokalzeitung, worin steht, ein Fahnen-träger (das ist der Sergeant) habe von einer marochieren den Truppe längelnden 90-jährigen Ausern bemerken geäußert, daß sich der Anabe mehrere Male überschlug. In der Verhandlung wurde diese Darstellung von dem Sergeanten und drei Dienstboten bestritten, von vier Zivilgeugen dagegen im wesentlichen bestätigt. In dem Urteil wurde ausgeführt, daß der Vortrag im großen und ganzen im Vorwärts richtig geschildert sei. Da aber in der Folge eine „Anabe“ zum Ausdruck komme, die gegen das Militär gerichtet sei, so habe sich das Gericht nicht zu einer Geldstrafe entschließen können, sondern den Angeklagten auch mit Rücksicht auf seine vielen Gefängnisstrafen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung.

Die Tatsache daß von den Besitzenden sowohl bei der Einkommens- als Vermögenssteuer viel zu niedrige Beträge angegeben werden, daß also der Staat auf diese Weise gerade von den Leistungsfähigsten ein erhebliche Steuerbeträge geprellt wird, ist zwar von den interessierten Kreisen, den Juroren und Kapitalisten, immer wieder bestritten worden, aber die Kenntnis dieser Tatsache ist doch eine so allgemeine, daß wohl oder übel wenigstens gewisse Maßnahmen gegen solche Steuerdefraudationen getroffen werden dürften. Es ist verschiedentlich vorgeschlagen worden, daß namentlich auf dem letzten Stande beantragen Steuerhinterziehungen das durch entgegengetreten werde, daß künftig nicht mehr der Landrat als Vorsitzender der Einkommenssteuererhebungs-kommission zu fungieren habe, sondern ein besonders dazu beauftragter Beamter.

Daß damit den Steuerhinterziehungen ein Ende bereitet werde, darf man natürlich nicht annehmen. Denn die Besitzenden haben Mittel genug, um ihr wirkliches Einkommen und ihren Vermögensstand zu verschleiern. Seitdem in Preußen die Bestimmung ergriffen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, den Steuerbehörden Auskunft über das Einkommen ihrer Arbeiter und Angestellten, die weniger als 3000 M. verdienen, Auskunft zu geben, wird das Einkommen vieler Schichten bis zum letzten Pfennig erfasst; aber selbst bei der peinlichsten Einkommens- und Vermögensverhältnisse werden es nicht gelingen, auch nur annähernd ebenso vollständig die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der besitzenden Schichten festzustellen. Selbst wenn den Sparbanken, Bankinstituten usw. die Verpflichtung auferlegt würde, über die Einlagen genaue Auskunft zu geben (eine Anregung, die im preussischen Abgeordnetenhause der hellen Unterstützung der bürgerlichen Parteien begegnete), so würden

noch immer Mittel und Wege genug bleiben, um die Einkünfte der Reichen der staatlichen Nachprüfung zu entziehen.

Aber selbst die minimale Forderung, nicht den Landräten und den Bürgermeistern das Einkommensverhältnis zu überlassen, sondern besondere Beamte damit zu beauftragen, begegnet bei unseren staatsbehaltenden Parteien lebhaften Widerspruch. Und das, trotzdem ein gewiß unbedingtes Begehren, der Oberverwaltungsgerichtsrat fallen haben, der selbst langjähriger Vorsitzender der Verwaltungskommission eines großen Regierungsbezirktes war, im Februar vorigen Jahres im Tag folgendes Geständnis abgelegt hat:

„Der Grund für die häufig nicht richtige steuerliche Erfassung von Einkommen und Vermögen in den Landkreisen liegt vielmehr bei einer Reihe von Landräten an der Spitze, die Angaben derjenigen Personen, mit welchen sie gesellschaftlich verbunden sind, welche sie für die Kreisverwaltung brauchen, anzunehmen, teilweise wohl auch, besonders wenn die Landräte selbst Grundbesitzer oder mit solchen verbunden sind, in der Meinung, dasjenige Einkommen, welches bei Landwirten meist durch Schätzung gefunden wird, sei der Geldwert der für den Haushalt entnommenen Wirtschaftsergebnisse und den Wert der Wohnung im eigenen Hause, zu niedrig zu schätzen.“

Da aber eine Reform unabweislich ist, macht der bescheidige Plan von 1893 sich wieder einmal einen feiner Ausnahmestellung. Danach soll meist ein besonderer leistungsfähiger höherer Beamter als „Hilfsamtsrat“ die Vorbereitung der Veranlagung leiten und die Interessen des Steuerpflichtigen vor der Veranlagungskommission wahrnehmen, aber dem Landrat und Bürgermeister soll der Vorsitz in der Veranlagungskommission verbleiben! Es besteht sich von selbst, daß bei einer solchen Selbsttätigkeit herausgenommen wird. Denn daß die Hilfsamtsräte es auf einen harnächtigen Krieg gegen die allmächtigen kreisgewaltigen, die Herren Landräte, ankommen lassen würden, ist kaum anzunehmen. Es ist aber begreifbar, daß dieselben Herren, die feinerzeit das höchste Einkommen der Arbeiter mit der größten Rücksichtslosigkeit bis zum letzten Pfennig zur Steuer herauszubringen beschloßen haben, so überaus simpelich sind, wenn es gilt, den Geldwert der eigenen Klassen- und Sippengehälter ein wenig zu erleichtern!

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Nullm.)

| Ort und Uferort.       | 11. Oktbr. | 12. Oktbr. | 13. Oktbr. | 14. Oktbr. |
|------------------------|------------|------------|------------|------------|
| Ariern, Brückenweg.    | -0,28      | +0,25      | 0,03       | —          |
| Rebra, Oberpegel.      | +1,84      | +1,84      | —          | —          |
| „ Unterpegel.          | +1,24      | +1,22      | 0,02       | —          |
| Weißensele, Oberpegel. | +2,24      | +2,26      | —          | 0,02       |
| „ Unterpegel.          | -0,48      | -0,48      | —          | —          |
| Trottha.               | +1,10      | +1,10      | —          | —          |
| Altsleben, Oberpegel.  | +2,16      | +2,16      | —          | —          |
| „ Unterpegel.          | +0,49      | +0,48      | 0,01       | 0,01       |
| Bernburg.              | 0,00       | +0,02      | —          | —          |
| Kalte, Oberpegel.      | +1,24      | +1,23      | 0,01       | —          |
| „ Unterpegel.          | -0,52      | -0,48      | —          | 0,04       |

### Zum Reichstags-Wahlfonds.

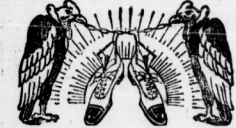
Gesieben. Von den einkünftigen Vergleichen 25 Mark.

3. Stelzer.

Gut leben, ohne seine Mittel zu überschreiten, vermag jeder, der seine Ausgaben richtig einzuteilen versteht und namentlich in der Auswahl seiner Bedürfnisse richtig zu Werke geht. Es ist nicht unrichtig, sich zu leisten, was man kann, man die teure Naturdurst, die vielen bei den jetzigen Preisen oft unerträglich ist, erlösen durch Verwendung echter, haltbarer Nahrungsmittel. Einen besonders guten Aufsehen die Kohlrabe der Firma A. H. Mohr, Godesheim, die unter der Markenbezeichnung Siegen und Mohr zwei anerkannte feine Delikatess-Produkte anbieten, die den Markt bringen, welche sich bei den Hausfrauen schon seit langem großer Beliebtheit erfreuen. Den Anhängern von Hangers-Mohr-Margarine ist dagegen die Marke Palmato von der gleichen Firma empfohlen; diese ist außerordentlich haltbar und zeichnet sich durch einen süßen, nussartigen Geschmack und feinstes Butteraroma aus.

# Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik Burg bei Magdgbg.

## Marke „Condor“



bevorzugte preiswerte Schuhmarke.

## :: Preiswerte Herbst- und Winter-Schuhwaren. ::

## CONDOR-PATENT

- Damen-Schnür- und Knopfstiefel 4<sup>90</sup>  
äußerst haltbare Strapazierstiefel . . . 5.20
- Damen-Schnürstiefel 6<sup>50</sup>  
fein Chromleder, mit Lackk., moderne Formen . . . 7.50
- Damen-Schnürstiefel 10<sup>50</sup>  
fein Chevreau, mit Lackkappen, od. Boxcalf, Derbyschnitt mit Lackkappen, eleg. Modelformen . . .
- Damen-Schnürstiefel 12<sup>90</sup>  
„Original Goodyear“ Weltf., Ausführung in f. Boxcalf, Chevreau oder Lack — hochmodern . . . 16.50 14.50

- Herren-Zug- u. Schnürstiefel 4<sup>50</sup>  
kräftige Berufsstiefel . 7.50 6.50 5.50
- Herren-Schnürstiefel 7<sup>50</sup>  
fein Chromleder, mit Lackkappen, moderne schlanke Form . . .
- Herren-Schnürstiefel 10<sup>50</sup>  
echt Boxcalf M. 10.90 oder fein Chevreau, mit und ohne Lackk.
- Herren-Schnürstiefel 12<sup>50</sup>  
„Original Goodyear“ Weltf.-Ausführung in f. Boxcalf, Chevreau oder Lack. hochmodern . . . 16.50 14.50



D. R. P. 174 209.

- Warmgefütterte Damen-Schnürstiefel 9<sup>50</sup>  
bewährte Winterstiefel, Mk. 12.50 8.75 bis 4.85
- Kamelhaar-Schuhe, Filz- und Leder-Hauschuhe, sowie Pantoffel — bekannt billig.

- Warmgefütterte Herrenstiefel 7<sup>50</sup>  
bequemen Fassons . . . 16.50 12.50 10.90
- Schaftstiefel — Reitstiefel — Jagdstiefel in durablen Lederarten sehr preiswert.

### Herbst- und Winterkatalog

:: gratis und franko! ::

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Halle a. S., nur Schmeerstr. 1.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!





## Der italienische Imperialismus.

Wohin ist das Wesen der kapitalistischen Weltpolitik mit so furchtbarer Klarheit vor die Augen der erschreckten Völker getreten, als durch den verrückten Raubzug der italienischen Regierung, der die ganze Orientfrage ins Rollen brachte. Nicht ein großer, seit lange sich entwickelnder und tief eingegrabener Gegenstand zweier um ihre Weltstellung ringenden Weltmächte, wie der deutsch-englische Gegenstand, hat einen lang vorhergehenden und lange vorbereiteten Weltkrieg entfacht — gerade die Klarheit, womit seine Unvermeidlichkeit hervortrat, gab der Furcht vor seinen Folgen die Kraft, ihn zu vermeiden. Kein, ein nebenfächlich erscheinender Gegenstand zweier Mittelstaaten um ein wertloses Mittelmeer, droht auf einmal die Völker Europas über Nacht in einen Weltkrieg zu stürzen. Jeder fürchtet ihn; „den Krieg totalisieren“ flücht der Angriff der Diplomaten. Aber, wenn nicht rasch ein Ende gemacht wird, breitet sich mit unabwendbarer Logik das Verhängnis aus; der Raubzug von Tripolis führt zum Krieg; will die Türkei nicht nachgeben, so wird Italien unvermeidlich Truppen in Albanien — das schon lange das Ziel seiner Expansionsgelüste ist — landen und dort den eben bedrohlichen Aufbruch neu entfachen; Oesterreich wird dem nicht latenten, sondern sich nicht über gegen Italien auf Serbien und Montenegro stützen, die Verbindung der Türkei hängt an, Rußland, Deutschland, England werden sich einmischen; alle Gegensätze der Mächte werden zu Kriechkräften eines Weltkrieges.

Wird sich der Weltkrieg vermeiden lassen? Keiner hat ihn hier in dieser Weise gemollt; eine höhere Gewalt, gegen die sie machtlos sind, zieht die Mächte in den Strudel hinein; mit angstvoller Mühe fühlen sie, wie sie zum Abgrund gleiten — und wenn der Fuß noch einen Halt findet, wenn es nicht zum Schlundsturz kommt, liegt es nicht an der Weisheit und Weisheit der Regierenden, sondern an einem Glück des Zufalls, irgendwo in den materiellen Grundbedingungen selbst. Aber die höhere Gewalt, die hier leitet, ist keine übermenschliche, sie ist der Expansionstrieb, die Verbindung der kapitalistischen Regierungen selbst, die notwendig aus dem modernen Kapitalismus als alles beherrschende Leidenschaft emporspringt. Es liegt eine tragische Ironie der Geschichte darin, wenn die Völker, statt wegen längst anerkannter großer Lebensinteressen ihrer Vorgezogenen den großen Krieg zu führen, widerwillig in einen unerwarteten nebenfälligen Zant hineingezogen werden. Darin zeigt sich eben die Grundtatsache des Kapitalismus, daß die Menschen nicht mit dem bewußten Willen ihre Geschichte machen, sondern sie als willenlose Spielzeuge ihrer ökonomisch beeinflussten Leidenschaften erleben; das gilt für die Staaten so gut wie für die einzelnen Menschen.

Aber nicht nur diese schon teilweise eingetretenen Wirkungen gehen nach der Natur des modernen Kapitalismus mit tagelanger Bedenken. Auch eine Betrachtung des Störrens selber, des italienischen Imperialismus, ist geeignet, über das Wesen dieser Politik Aufklärung zu bringen, die hier in Deutschland, wo eine geniale industrielle Entwicklung mit Reaktion, Militarismus und Weltpolitik zu einem festen Ganzen verbunden ist, weniger ins Auge springt.

Der italienische Imperialismus hat seine ruhmvolle Geschichte hinter sich. Nachdem ihm Tunis in den Franzosen abgejagt worden war, verjagte er in den achtziger Jahren im roten Meer sein Glück. Sein Streben, von dem Osten Passafina aus das abessinische Apenland zu unterjochen, schlug fehl; von den kriegsdringlichen Westmächtern 1896 bei Adua jämmerlich zusammengekauert, mußte er sich auf ein paar Küstennetze beschränken; das Geli schloß ihm einen großen Kolonialkrieg der „Schmach“ einer Niederlage durch die „Barbaren“ auszuweisen. Italien blieb ohne Kolonien. Das ist aber, wie unsere Imperialisten und Propheten der Weltpolitik uns jeden Tag erklären, das größte Unglück, das einen modernen kapitalistischen Staat treffen kann; ohne Kolonien können sich Handel, Industrie und Wohlstand nicht entwickeln; Kolonien sind geradezu eine Lebensfrage für die einheimische Industrie und das nationale Kapital. Unglückliches Italien, das durch das Scheitern seiner Expansionsbestrebungen bei den anderen Nationen zurückbleiben mußte, seine Industrie nicht entwickeln konnte und verurteilt war, ein armes bürgerliches Land ohne Kapital zu bleiben.

Sehen wir nun Italien, sagt der bekannte Apollon des Imperialismus, Paul Rohrbach, in seinem Vande Deutschland unter den Weltvölkern: Italien ist während des letzten Jahrzehnts wirtschaftlich in eine Entwicklung eingetreten, die der russischen gerade entgegensteht ist: es konsolidiert sich, vermehrt seine wirtschaftliche Produktion, seinen Export und seine Zahlungskraft in geradezu erstaunlicher Weise, es läuft seine im Ausland angelegten oder ins Ausland gewanderten Schuldschreibungen allmählich zurück, es rekrutiert mit Glück den Zinsfuß seiner Anleihen und besetzt so seine noch vor einem Jahrzehnt nicht selten pessimistisch beurteilte ökonomische Gesamtlage in der ausgeprochensten Weise.“ Das alles, trotzdem die Wäute der weniger Jahre ein; Eine und Ausfuhr sind zusammen von 187 Millionen Mark in 1897 auf 980 Millionen Mark in 1909 gestiegen. Sonderbar, statt Armut und Stillstand müssen wir ein kräftiges Aufblühen des Handels, der Industrie, des Staatskredits feststellen. Sollte vielleicht der Zusammenhang doch anders liegen, als ihn die Imperialisten behaupten?

Die Sache ist furchtbar einfach. Kolonien, fremde Gebiete, dienen als Gelegenheit zur gewinnbringenden Kapitalanlage. Reicht diese Gelegenheit, fehlen die Kolonien, so müssen die Kapitalien eben im Inlande angelegt werden, und fördern dort Industrie und Wirtschaft. Es ist also gerade umgekehrt von dem, was die Weltpolitiker einander nachsprachen. Kolonien in dem einen Lande, zahlreiche Beispiele zeigen es, gerade die Länder mit reichem Kolonialbesitz, wie England und Holland, bleiben in der ökonomischen Entwicklung zurück, oder nehmen gar keinen Aufschwung. Die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wird wesentlich mit verursacht durch seinen Mangel an großen weltlichen Kolonien. Wer Italien bildet das starke Beispiel. Italien bietet gleichzeitig den Schußfall der Schwäche des Imperialismus für die gesamte Weltpolitik. Es ist nicht nur im Interesse einiger großkapitalistischer Gruppen, die für ihre Kapitalien mühevolle reiche Profite erhoffen. Daher wäre schon

der Erwerb von Tripolis, auch wenn er ohne Säberrückzug und ohne Kosten gelangte für die italienische Bourgeoisie kein Vorteil. Aber geradezu berückt wird der ganze Raubzug, wenn man bedenkt, daß der Krieg die ganze wichtige Ausfuhr Italiens in die türkischen Länder unterbindet und; Störung des Absatzes, enorme Kapitalverluste und Arbeitslosigkeit wird der Krieg den Italienern bringen.

Aber das italienische Beispiel zeigt noch mehr. Es zeigt nicht nur den Wahrsinn des Imperialismus, sondern zugleich seine mitreißende Gewalt. Trotzdem der Raub der Weltbevölkerung, auch der bürgerlichen Massen, schädlich ist, reißt er dennoch alle mit sich fort; vom Papste bis zu manchen sozialistischen Deputierten herrscht helle Begeisterung für das Tripolisabenteuer. Gerade weil das Objekt in Wirklichkeit so wertlos ist, ist diese Galtung der Italiener lehrreich und geeignet, falsche Anschauungen über das Wesen des Imperialismus zu beseitigen. Nur allzu sehr beliebt auch in unseren Reihen noch die Vorstellung, daß der Imperialismus eine reine Interessenspolitik der modernen Bourgeoisie ist. Mit dem Nachweis, daß er den bürgerlichen Massen selbst mehr Schaden als Vorteil bringt, glaubt man daher seine Gefährlichkeit widerlegt zu haben. Sein Fortschritt wäre für das Proletariat verhängnisvoller, als wenn es sich durch diese Aktion in Schickel wieder löste. Der Imperialismus ist keine Interessenspolitik — außer für ein paar kleine Klassen — sondern eine Geistesverfassung, eine politische Ideologie, die moderne Ideologie der Bourgeoisie. Sie erwacht aus wirtschaftlichen Interessen, aus dem instinktiven beschwömerischen Empfinden, daß der Kapitalismus, wenn er nicht frei expandieren kann, schließlich in seinem Ueberflusse eriden muß und diese Kräfte nur durch immer erneute Ausbreitung in primitive Weltteile beschwören kann. So entsteht überall in der bürgerlichen Welt das Streben nach Macht, nach Vöberherrsch, nach Weltmachstellung des eigenen Landes, und die Schlagwörter der Größe und der Größe des Vaterlandes werden hier in tiefstem Sinne lebendig. Aber wie jede Ideologie ist auch diese dem Menschen nicht als Ausfluß wirtschaftlicher Faktoren bewußt; sie lebt als unbewußter Trieb in ihm, erfüllt seine ganze Leidenschaft und treibt ihn vorwärts zu Taten, die zu seinen materiellen Interessen oft in schroffem Widerspruch stehen. Die kapitalistische Entwicklung vollzieht sich nicht nach der klaren Logik der Alltagsvernunft; sie vollzieht sich in Widersprüchen. Sie erzeugt Kräfte, die deren eigene Grundlage aufheben. Der aus Mangel an Weltmachtstellung erfolgte Aufschwung treibt zum Imperialismus, der den Aufschwung selbst nur hemmen kann. Aber trotzdem entspricht diese Politik dem Willen der weitesten Weltbevölkerung.

Diese Tatsachen enthalten eine tiefere Lehre für die Regierungen, daß die bürgerlichen Klassen selbst aus richtigem Verständnis ihrer eigenen Interessen das Weiterumfassen des Krieges verhindern werden. Das liegt nicht in ihrer Macht. Sie können nicht eine klar bewußte Politik gegen den Krieg treiben; sie werden selbst von mächtigen Kräften getrieben. Nur eine Macht gibt es, die mit klarbewußter Absicht gegen den Krieg auftreten kann: die Macht des Proletariats. Aber wird sie ausreichen? Schon hat das italienische Proletariat verlagert; durch die reformistische Politik der bürgerlichen Bündnisse entwertet und gelähmt, eine einheitliche feste Kraft, ihre Demos nicht weiter zu vereinigen, selbst im Jargon die Macht zu einem einbrütigen Protest. Dieser wird es schon geben, wenn als nächste Schritt das österreichische Proletariat an die Reihe kommt, der Ausbreitung des Krieges entgegenzutreten; trotz der neuesten nationalen Kämpfe steht es noch in fester Kraft da, es wäre nicht einmal unmöglich, daß der gemeinsame Widerstand gegen Wallenabenteuer der Wiener Regierung die tschecho-slawischen Arbeiter wieder näher an ihre anderssprachigen Kameraden bringen würde. Und vor allem wird das deutsche Proletariat seiner Pflicht als härteste Kerntruppe der Internationalen eingedient sein; in der Vorhut des Vorkriegsbesatzes hat es erkannt, wie es in allen seinen Schritten über sich hinweg zu gehen, den Krieg durchdringt, und es wird seine ganze Kraft darauf setzen müssen, die schlimmen Folgen des Vöberflusses des italienischen Imperialismus für die europäischen Völker einzudämmen.

## Der Kampf der englischen Bergarbeiter.

Man schreibt uns aus London: Die eben beendete Jahreskonferenz des britischen Bergarbeiterverbandes hat ein neues Kapitel in der Geschichte der Arbeiterbewegung, reichlich erfüllt. Die überhörende Entwicklung der englischen Bergarbeiter, der zahlreichen und wichtigsten Arbeiterkategorie Großbritanniens, hat an dieser Konferenz einen mehrbaren Ausdruck erhalten. Noch vor wenigen Jahren waren die Bergarbeiter die politisch zurückgebliebenen Arbeiterklasse in England, die einzige, die sich weigerte, der Arbeiterpartei beizutreten und deren verhältnismäßig zahlreiche Parlamentsvertreter im Verbanne der liberalen Partei blieben. Heute wäre es schon viel richtiger zu sagen, daß die Bergarbeiter auch politisch an der Spitze des britischen Proletariats marschieren. Der Wandel hat sich unter schweren inneren Kämpfen, dem Widerstande der alten Führer, die vom Überflusse nicht lassen wollten, vollzogen. Aber der Einfluß der Vertreter der alten Schule des Trade-Unionismus hat schließlich abgenommen und die Massen der Bergarbeiter identisch ihr Vertrauen mehr und mehr den jüngeren Führern, die ein neues Evangelium predigten. Diese Wandlung hat an der diesjährigen Konferenz einen entscheidenden Ausdruck gefunden bei der Wahl des Vorstandes des britischen Bergarbeiterverbandes, der aus den gewählten Vertretern der verschiedenen Distriktsverbände besteht. Während alle anderen Distrikte noch ihre alten Vertreter in den Vorstand wählten, die dem Überflusse ihre Zustimmung erteilten, hat der alte Vertreter Ontario und die Abgeordneten Brace und Richards mit großer Mehrheit drei neue Leute in den Vorstand gewählt, nämlich die Genossen Stanton, Vernon, Harrison und Parker. Mitglieder der J. L. P., die bei dem großen sozialistischen Bergarbeiterstreik eine führende Rolle spielten und durch ihre energische und furchtlose Tatkraft ihren bitteren Haß der ganzen Bourgeoisie zugezogen haben. In der bürgerlichen Welt hat diese Wahl geradezu Konterrevolution hervorgerufen, denn man weiß, wie schwer sich Arbeiter dazu entschließen, sich alter Führer zu entziehen, auch wenn sie angeführt haben, die Geschäfte und die Demos der Massen dazu zu bewegen, sich nur im dem Einzug dieser drei Personen wird nun der innere Kampf, der sich seit Jahren in den Kassenfeldern abspielte, wahrschein-

lich auch im Vorlande des britischen Bergarbeiterverbandes selber entbrennen, und obgleich eine solche Aussicht nicht ohne Gefahren für die Bewegung ist, kann aber den schließlichsten Ausgang sein Zweifel bestehen. Die größte unmittelbare Bedeutung gewinnt aber die Wahl dadurch, daß sie auf die Haltung des Bergarbeiterverbandes in den bevorstehenden großen Kämpfen nicht ohne Wirkung sein kann.

Der gleiche neue Geist trat in den Verfassungen der Konferenz selberutage. Sie sahste zwei Resolutionen von großer Wichtigkeit, die als die Einleitung des kommenden großen Kampfes gelten können. Die erste galt einer Veränderung der Statuten des Verbandes, wonach ein allgemeiner Streik aller Mitglieder zur Unterbrechung eines Distrikts statthaft ist, der um eine Lohnherabsetzung oder bessere Arbeitsbedingungen kämpft. Dieser war ein solcher allgemeiner Streikstatut nur dann statthaft, wenn sich ein Distrikt gegen einen Angriff der Unternehmer wehrte. Diese Statutenänderung war natürlich unerlässlich, wenn die Arbeiter einen großen nationalen Kampf in der Frage des Minimallohns unternehmen wollten. Sofort nach der Statutenänderung wurde denn auch der Beschluß gefaßt, der die neue notwendig machte. Danach beschloß die Konferenz, daß der Verband sofort Schritte unternimmt, um in jedem Distrikt einen allgemeinen Minimallohn für alle Männer und Frauen zu sichern, ohne Rücksicht darauf, ob eine Arbeitstelle abnormal ist oder nicht. Sollte die Unternehmer dem nicht zustimmen, dann treten die abgeordneten Statuten in Kraft, d. h. wird ein nationaler Generalstreik erklärt. Eine Konferenz wird auf den 14. November berufen, um den Generalstreik zu beschließen.

Diese Resolution wurde einstimmig gefaßt in einer Sitzung, von der die Presse ausgeschlossen war. Sie bedeutet ebenfalls einen sehr bedeutsamen Sieg der revolutionären Elemente des Bergarbeiterverbandes, obgleich sie in gewisser Beziehung ein Kompromiß darstellt. Die liberalen Führer mußten ihre Absicht, den Kampf auf abnormale Stellen zu beschränken, aufgeben und der Forderung des allgemeinen Minimallohns, sowie der ausdrücklichen Androhung des nationalen Generalstreiks zur Ergründung dieser Forderung zustimmen. Auf der anderen Seite gaben die „Extremisten“ ihre Absicht, auf einem einheitlichen Minimallohn für das ganze Reich zu bestehen, auf, und begünstigten sich für die Forderung verschiedener Distrikts minimallohne, eine Forderung, die selbstverständlich die leichtere, möglichste auch auf friedlichem Wege durchzusetzen sein wird. Die Stellung des neuen Verbandsvorstandes den Grubenherren gegenüber überaus fürten.

Die nächsten Wochen werden also den Verhandlungen mit den Grubenherren der einzelnen Distrikte gewidmet sein, und vor dem 14. November wird es zu einem Streik jedenfalls nicht kommen. In einigen Distrikten ist gute Aussicht vorhanden, daß die Unternehmer die Forderung des Minimallohns auch ohne äußersten Zwang gewähren werden. Wenn alle großen Distrikte die Forderung auf friedlichem Wege durchsetzen können und nur einige kleinere Widerstand leisten, dann wird der Versuch, den Minimallohn von dem Generalstreik abziehen und sich darauf beschränken, den Kampf jener Distrikte finanziell auszuheben zu unterliegen. Sollte es aber in irgendeinem großen Distrikt zu einem Streik kommen, dann wird die Konferenz am 14. November aller Voraussicht nach den Generalstreik erklären. Die größte Gefahr bildet das große Grubenrevier von Südwales, wo die Unternehmer sich schwerlich ohne großen Entscheidungskampf ergeben werden, und dieser Kampf würde dann vom Verbandsvorstand auf ganz Großbritannien ausgedehnt werden müssen.

## Gewerkschaftliches.

### Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier.

Am 12. Oktober fand in Oberhausen (Rheinland) eine Konferenz der Vorstände der vier Bergarbeiterorganisationen, Bergarbeiterverband, Christlicher Gewerksverein, polnische Berufsvereinigung und Gewerksverein Pösch-Dunder statt. Es wurde folgende Entscheidung angenommen: Die Vorstände der vier Bergarbeiterorganisationen bringen einstimmig zum Ausdruck, daß die Bergarbeiterlöhne in allen Revieren angehöht der herrschendenuerung durch aus zu niedrig sind. Einstimmig kam zum Ausdruck, daß die Bergarbeiter auf Grund ihrer Betriebszugehörigkeit in der Lage sind, die Löhne ausreißend zu erhöhen. Die Vorstandskonferenz ist auch einstimmig der Ansicht, daß das Bestehen der Bergarbeiter im allgemeinen Knappschaftsverein und im vereingewerkschaftlichen Betriebe, den hinterbliebenen verstorbenen Knappschaftsmitgliedern die Hälfte auf die vereingewerkschaftlichen Bestimmungen aufzuerkennen, nicht berechtigt. Die Verhandlungsleiter aus diesem Betriebe wollen neben der Knappschaftlichen Zeitung bewacht werden. Die Konferenzteilnehmer wollen über die aufgezogenen Verhandlungen Bericht erhalten. Weiter zu unternehmende Schritte behalten sich die Organisationen vor.

### Das Streikrecht in England.

Über die auf verschiedenen Seiten gemachten Versuche, unter dem Einbruch der großen englischen Streikbewegungen der letzten Zeit das Streikrecht der Arbeiter abzuschnürten oder wenigstens einzuschränken, enthält der Vierteljahrsbericht der Gewerkschaft der Baumwollwebere eine sehr deutliche Klage. Da diese Gewerkschaft eine der konservativsten und am wenigsten radikalsten in ganz England ist, wird die deutliche Sprache des Vorstandes wahrscheinlich auch auf die Regierung ihren Eindruck nicht verfehlen. Es heißt in dem Bericht:

„Während der jüngsten Erhebung der Transportarbeiter und anderer Berufs wurden einige Indirektionsakte begangen. Natürlich wurden für diese Akte die Streikenden und die Gewerkschaftler getadelt, und jetzt hören wir, daß der Parlamentarische der Arbeitgeber die Regierung auffordert, die Statuten des Distrikts Nr. 1000 (den Gewerkschaften das Streikrecht zu entziehen) in der folgenden Sitzung abzugeben. Das Streikrecht ist ein Nebenprodukt der Freiheit, unterdrückt aber die Zahl der Streikposten auf zwei beschränkt wer-

den, und diese Streikposten gezwungen werden, Erkennungszeichen zu tragen und nur an dem Arbeitsplatz erscheinen dürfen. Würde dieser Vorschlag nicht mit solchem Ernste vorgebracht, dann könnte man über seine Nützlichkeit lächeln. Natürlich wird immer angenommen, daß Streikende rohe Streiche und Streikbrecher tadelnswürdige, fromme Geister sind. Jeder, der nur die oberflächlichste Kenntnis der Klasse von Arbeitern hat, die die Streikenden erleben, weiß daß sie die niedrige Welt der Arbeiterklasse darstellen, die fast nur durch Arbeit leben, wenn die Arbeiter für ihre Rechte kämpfen. Man stelle sich zwei Streikposten vor einer Fabrik vor, die von 6 oder 7 Streikbrechern verlassen. Was würden die Streikposten nach 20 Minuten aussähen? Die ganze Sache ist zu lächerlich. Schon bei dem jetzigen Streikrecht haben die Unternehmer den Vorteil. Die Arbeiter sind mit allen ihren Streikposten nichts im Vergleich zum Teilhaber, den Charakteren und der Polizei."

**Dem Streik der Berliner Former und Gießereiarbeiter.**  
Am Juli dieses Jahres hatten die Eisenformer und Gießereiarbeiter Forderungen aufgestellt und beschloffen, diese dem Verband der Metallindustriellen einzureichen. Der Verband der Metallindustriellen erklärte sich zu Verhandlungen bereit Anfang September, nachdem etwa sechs Verhandlungen stattgefunden hatten, war die Sache so weit gekommen, daß sie den Verhandlungen beider Parteien vorgelegt werden konnte. Nicht geregelt war nur noch die Ausfühfrage. Darüber sollten nochmals Verhandlungen stattfinden.

Die Unternehmer hatten u. a. die neunstündige Arbeitszeit (Sonntags die achtfünfstündige) und eine eingehende Regelung der Arbeitszeit vorgeschlagen.

Die Verammlung der Former und Gießereiarbeiter im September hatte nach lebhafter Diskussion von einer Abstimmung Abstand genommen, weil eben noch das Resultat der Verhandlungen über die Ausfühfrage abgemerkt werden sollte. Mit den Unternehmern war verabredet, daß sie gegen Ende September über die Stellungnahme der Metallindustriellen Nachricht geben sollten. Als bis zum Schluß des September sich nichts rührte, wurde eine Verammlung der Former und Gießereiarbeiter zum 6. Oktober angesetzt. Die Metallindustriellen wurden benachrichtigt, daß in dieser Verammlung Beschluß gefaßt würde und sie würden der Verhandlung ihre Stellungnahme bis zum 6. Oktober mitteilen. Die Herren erklärten sich dazu bereit, waren aber nach einigen Jägern dazu zu bewegen, daß die Verhandlung am 7. Oktober mittags, also einen Tag nach der Formerverammlung stattfinden sollte. In der am 6. Oktober stattgefundenen Verammlung der Former und Gießereiarbeiter wurde nun angedeutet dieser Situation beschloffen, daß die Verammlung vertagt wird, und zwar um 24 Stunden, und daß jeder sich zu vorbereiten soll, daß wenn die Verhandlungen am Freitag sein befriedigendes Resultat ergeben sollten, in der Verammlung am Freitag abend der Streik beschloffen werden könne.

Die Verammlung der Former und Gießereiarbeiter beschloß darauf, die Zugeländnisse, weil nicht ausreichend, zu verzerren und am andern Tage früh die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Dieser Beschluß ist dann auch fast vollständig zur Ausführung gelangt. Es haben sich die Former, die Arbeiter und die Gießereiarbeiter im Streik. Bis jetzt ist eine Veränderung der Sachlage nicht zu bemerken.

Es besteht auch noch ein Hindernis zu werden, daß die Vorschläge der Arbeiter über die Art der Beilegung der Differenzen (Schlichtungskommission, etc.), die sie auf Ersuchen der Unternehmer in der Verhandlungskommission schriftlich eingereicht hatten, von dem Verammlung am Freitag abend, grundtätlich von der Verammlung der Unternehmer abgelehnt wurden.

Die **Kassenerzeugung der westfälischen und sippischen Tabakarbeiter** hat am Donnerstag, den 12. d. M., begonnen. Der Kampf wird von den Fabrikanten gegen das Sozialistengesetz geführt. Von den Arbeitern verlangt man die Unterzeichnung eines Schriftstücks, wonach sie sich verpflichten sollen, aus der Organisation auszutreten. Die Tabakarbeiter auf den westfälischen Dörfern sind kampfesfreudig und weisen das Annehmen der Unternehmer zurück.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 13. Oktober 1911.

### Ausfall zum Stadtverordnetenwahlkampf.

Die gestrige Verammlung im Volkspalast erfreute sich eines so guten Besuchs, wie ihn noch keine Stadtverordnetenwählerverammlung der früheren Jahre zu verzeichnen hatte. Der große Saal des Volkspalastes mit der Galerie war sehr gut besetzt. Dieser Besuch ist uns ein günstiges Zeichen für das erfolgreich liegende Interesse, das die Arbeiterklasse den Stadtverordnetenwahlen entgegenbringt. Und so fanden denn auch die Referate über das Thema: Welches Interesse hat die Bevölkerung an den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen, die günstige Aufnahme. Nachdem die Genossen Gildenberg und Reichen über die Mittelungen über unsere an anderer Stelle besprochenen glänzenden Erfolge bei der Gewerkschaftsmacht gemacht hatten, nach freudiger Begeisterung ansah, begann Genosse Albrecht seinen Vortrag. Er führte u. a. aus:

Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen muß trotz aller Wiederholungen immer wieder besprochen werden, da die Verfassungen immer noch weit besser als vor die Bedeutung dieser Wahlen erkennen. Deshalb haben sie es auch im ganzen Reich so einigartig genügt, daß den Besten stets durch reaktionäre Wahlweise die Herrschaft über die Verfassung in der Gemeinde gesichert ist. In Preußen gilt in den Gemeinden das reaktionäre Dreifünftelwahlrecht. Die Wahl erfolgt auch, wie zum Beispiel, öffentlich, damit die abhängigen Wähler, die ganze Wahlenklasse, kontrolliert werden kann. Wollte einer der Beamten wegen sozialdemokratisch zu wählen, so ständen ihm schwere Nachteile in Aussicht. Infolge dieses reaktionären Wahlsystems ist der Gemeinrat in den preussischen Gemeinden am tiefsten herabgesunken. Die Bürgerklasse ist bis vor zwei Jahrzehnten völlig kampfunfähig gegenüber den höchsten Ansehensstellungen gewesen. Erst als die Sozialdemokratie sich an der Wahl beteiligte, kam Leben in die Behandlung der Gemeinangelegenheiten. Den Bürgern und Magistratsherren war an inzwischen die Ansicht, daß nur wohlhabende Herren Stadtverordnete werden dürften, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß in Halle vor Jahren Oberbürgermeister Staude einen freitragenden Kleingewerbetreibenden sagen konnte, solche Leute wie er sollten sich lieber um ihr Geschäft kümmern, ehe sie ein Stadtverordnetenmandat annehmen. Das hieß ganz naht: nur reiche Leute, die keine geschäftlichen Sorgen mehr haben, seien berechtigt, sich zu Stadtverordneten wählen zu lassen. Dieser Zustand wurde erst überwunden, als die Sozialdemokratie sich 1908 an der Wahl beteiligte. Redner schildert nun, wie 1906 die ersten Mandaterfolge im Gauschaffener Bezirk erlitten und wie dann 1909 der Magistrat, nachdem die Bürgerlichen befürchteten, daß sie in unserm Institut nicht mehr überleben könnten, die Bezirksmahlen aufhob und so den Bürgerlichen wieder Vorteile schaffte. Und so ist auch bei der Eingemeindung der nördlichen Vororte verfahren. Man läßt diese bis heute infolge eigenmächtiger Handlung des Magistrats noch allein wählen, indem der Eingemeindungsvertrag, trotzdem gar kein zweiter Vertragskontrakt mehr vorhanden war, verlängert wurde. Und wenn auch diese Verlängerung abläuft, so werde man trotzdem einen Bezirk Nord einrichten, damit nur ja die Arbeiterklasse die innere Stadt nicht verliere. Die Abgrenzung der Altstadt hat den Bürgerlichen dort noch bis jetzt den Sieg gesichert; aber die Bürgerlichen haben, wie die Zahlen zeigen, ihren Höhepunkt in der Stimmenevidenz erreicht. Wir müssen deshalb die größten Anstrengungen machen, jetzt zu siegen. Die Umstände sind uns günstig. Die Gegner sind uns ungleich. Die Beamten im halleschen Bürgerverein sind soweit gegangen, den Bezirksvereinerlern ein Mandatlein auszusprechen. Und die Bezirksvereinerler sind so gedrückt, daß sie nicht wagen, gegen diese Diktatur der Beamten zu mutzen. Sätten die Kommunalvereine, die früher ganz allein die Stadtverordnetenmandate auslagern am Bierisch - bestimmen, so viel Mut, zu sagen, wir entlassen uns von der Stimme und dann werden die Sozialdemokraten gemäß, so würden die Beamten gezwungen sein, den Kommunalvereiner Mandate abzutreten. Aber die Ver-

gessenen sind schon so heruntergekommen, daß sie jetzt wie ihre letzte Stellung geigt, nicht einmal mehr auf den einen ihnen zugehörigen Sitz bestehen, sondern nur noch ihre Stühle zu küssen und sich dann nach den Beamten lauern wollen. Es verläuft sind die Leute, die sich früher mit ihrem Liberalismus brühten. Das muß diesen Leuten ganz gehörig unter die Nase gerieben werden.

Redner ging nun auf das Loslose lbergehoht ein, das die Reichen und Reichsten über die Verfassung haben. 208 Wähler der ersten hätten das gleiche Wahlrecht wie 26 478 Wähler der dritten Klasse. Die Erstklassigen haben also ein 100faches Stimmrecht gegenüber dem Plebs. Und die dritte Klasse hat sich trotzdem nicht nur nicht einmütig dazu aufstellen können, wirkliche Vertreter ihrer Klasse, Männer, die die Sorgen und Sorgen des Volkes gründlich kennen, in das Stadtparlament zu schicken. Nur zwei bis höchstens fünf Sozialdemokraten wurden bisher in der dritten Klasse gewählt. Und deshalb mußte man sich hier in Halle bisher alles gefallen lassen. Da nicht einmal eine der Beamten im Stadtparlament über das hallesche Polizeisystem, für das wir jährlich eine runde Million aus unseren Steuern aufbringen mußten. Obwohl wir hundertfache Polizei haben, konnte der Oberbürgermeister bisher unsere Verfassungen immer wieder damit mundtot machen, daß er sagte, die Polizei unterstehe nicht der Kritik der Stadtverordneten. Wenn wir einmal die sämtlichen 22 Sitze der dritten Klasse erobern haben, dann wird Herr Rixe und das nicht mehr zu bieten wagen. Und wir können diese Sitze erobern. Wir können diesmal siegen. Es ist ein Leichtes, 10 000 Stimmen aufzubringen, wenn die Scheu vor der öffentlichen Wahl abgelegt wird und alles mitarbeitet. Die Stellung, die Magistrat und Stadtverordnete zu der Teuerung einnehmen, mühte jeden bisher hinter dem Ofen sitzenden herausstreifen. Wir vor zehn Jahren beim Protest gegen den Zolltarif der Oberbürgermeister Staude, so habe ich auch jetzt Rixe hinter die Kompetenzfrage geschrieben wollen. So agrarisch wie die Ränder der Oberbürgermeister Staude und Rixe angingen, so agrarisch waren auch ihre Reden, und den bürgerlichen Stadtverordneten fällt es nicht ein, tatkräftig gegen solche Ausführungen vorzugehen. - Redner wies schließlich noch den Vorwurf der Bürgerlichen: wir wollen die Politik in die Stadtverordnetenhandlungen bringen, zurück, indem er betonte, daß wir nur eine gesunde Gemeindepolitik im Interesse der Rinderbestimmten fordern. Und ein Erfolg unserer Bestrebungen sehe nicht im Elektrizitätswerk vor uns. Das Werk sollte in den neunziger Jahren einigen kapitalistischen Schuldverschreibungen überlassen werden, und da waren es unsere beiden Genossen, die nach heftiger Redeschlacht mit zwei Stimmen den Ausschlag dafür geben, daß das Werk, das jetzt so gut floriert, händlich wurde. Solche Erfolge sind uns um so eher möglich, je eher wir die ganze dritte Klasse für uns erobern haben. Wir können siegen und wir müssen siegen, wenn wir bedenken, wie aufpeitschend das Polizeisystem in Halle gewirkt hat. Und durch erfolgreiche Stadtverordnetenwahlen wird es uns möglich, auch dieses Polizeisystem zu beistigen. (Stürmischer Beifall).

Nach diesen Ausführungen nahm Genosse Gildenberg das Wort, um in halbtündiger Rede unsere Forderungen an die Gemeinde zu erläutern, wobei er sich gegen der drohenden Polizeistunde bedauerlicherweise große Beschränkung auferlegen mußte. Redner erklärte, wenn wir jetzt uns zehn Mandate erobern, so werden wir noch weit energischer als bisher Forderungen im Interesse der Verfassung erheben. Ueber die reaktionäre Stellung der Stadtverwaltung zur Teuerung habe Albrecht schon kurz gesprochen. Er wolle nur noch hinzufügen: Der uns als liberal verkleidete Herr Rixe habe es sogar fertig gebracht, gegen die Öffnung der Grenzen mit der Maul- und Klauenseuche des ausländischen Viehs zu operieren. Daß aber ständig ausländische Arbeiter nach Deutschland strahlen einleuchtend, dagegen hat er ebensowenig, wie die Agrarier etwas eingemeldet. Und die Stadtverordneten sind um kein Haar besser. Sie wollen Erhebungen anstellen, und dabei wird's eben bleiben, da der Magistrat ja einen Notstand nicht anerkennt, ebenso wie er nicht den Notstand der Arbeiter anerkennt, die der Oberbürgermeister Staude vor einigen Jahren hat sich zu schimpfen wagte. In anderen Städten werden schon jetzt gegen die Not von der Gemeinde Kartoffeln und Fisch billig abgegeben, während man uns mit Erhebungen

# Ausstellung

hervorragend preiswerter

## Herbst- und Winter-Schuhwaren!

|   |   |  |   |  |
|---|---|--|---|--|
| <p><b>Herren-Schnürstiefel,</b><br/>starker Strassentiefel,<br/>7 90 6 90 5 90 3 90</p> <p><b>Herren-Schnallen- u. Zugst.</b><br/>ausserst dauerhaft,<br/>9 80 7 90 6 90 5 90</p> <p><b>Herren-Stiefel</b><br/>m. echt Katzenfellfutter,<br/>in versch. Ausführungen.</p> <p><b>Bestor Schutz</b><br/>vor kalten Füßen.<br/><b>Herrn-Ja. Boxenstiefel</b><br/>Schuhst. 12 7 50<br/>einf., wasserd., Puller</p> <p><b>Schaft-Stiefel</b><br/>in den Preisen<br/>9 50 8 50 6 50</p> | <p><b>Damen-Schnürstiefel,</b><br/>Lackkappe, weiches Oberleder, alle Größen 3 90<br/>vorrätig</p> <p><b>Damen-Schnür- u. Knopf-Stiefel,</b><br/>vorrätig, Tragen<br/>8 50 7 50 6 50 5 90</p> <p><b>Ball- und Gesellschafts-Schuhe.</b></p> <p><b>Damen-Stiefel</b> mit Katzenfell- und Kameelhaar-Futter, sowie sämtliche Tuch- u. Filz-Stiefel mit Lederbesatz, weich und mollig.</p> <p><b>Gummi-Schuhe</b><br/>in allen Größen.</p> |  <p><b>ZOLLERIA</b></p> <p>DIESE MARKE DÜNGT FÜR ERSTKLASSIGES FABRIKAT</p> <p><b>10 50 MR.</b></p> <p>Erstklassige Ausführung.<br/>Moderne Formen.</p> <p>Für</p> <h3 style="margin: 0;">Damen u. Herren</h3> <p>in<br/>Boxcalf, Chevreau und Lackleder.</p> | <p><b>Damen-Leder-Hauschuhe</b><br/>5.50 4.50 3.50 2 45</p> <p><b>Herren-Hauschuhe</b><br/>in den Preisen<br/>4.50 3.50 2 45</p> <p><b>Kameelhaar-Schuhe u. Stiefel</b><br/>grosse Auswahl.</p> <p><b>Filz-Schnallenstiefel</b><br/>mit Filz- und Ledersohle<br/>2.20 1.85 1.45 1 35</p> <p><b>Pantoffeln</b><br/>in vielen Ausführungen.</p> | <p><b>Kinder-Kord- und Plüsch-Pantoffeln</b><br/>Filz, Leder, Linoleumsole,<br/>90 80 50 u. 40 Pf.</p> <p><b>K.-Kameelh-Stiefel</b><br/>sehr warm von 25 M. an<br/>und haltbar</p> <p><b>Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstf.</b><br/>starker Schuhschiffel<br/>3 45 2 95 2 45 1 95</p> <p><b>Boxleder Schnür- u. Knopfstiefel</b><br/>moderne breite Form<br/>4 35 3 85 3 35 2 85</p> <p><b>Turnschuhe</b><br/>alle Größen<br/>in verschiedenen Arten.</p> |
|---|---|--|---|--|

# Gutermann & Co.,

Schuhwaren-Haus,  
"13-15 Gr Ulrichstr. 13-15,"  
im Hause Leonhardt & Schlesinger.



abspeißt. Und wie die Erhebungen über den Nach für ein Schwimmbad schon sehr heraus, so wird auch aus der Notwendigkeit nichts herauskommen. — Von diesen aktuellen Forderungen ging Redner nun auf die dauernden Programmprioritäten über. Da ist neben Schulfragen und Schulreformmaßnahmen namentlich die Unentgeltlichkeit der Lernmittel zu verlangen, damit nicht fernere arme Eltern bestraft werden oder ihr Wohlstand durch die Schulfrage für Schulbücher haben. Die Wohnungfrage muß durch städtischen Sanftanbau und städtische Bauleihe bekämpft werden. Die gegenständig sozialdemokratische Kritik gegenüber der sozialen Verständlichkeitsfrage des Magistrats in der Wohnungsfrage wird, hat die Debatte um das Haus Wasserfrage 12 in der letzten Stadtsitzung miteingeleitet. Dem Magistrat, dem Freund des Abjais für Obdachlose, stimmten aber die Hausbesitzer, die ein Vorkaufsrecht für die Hälfte der Eige in Stadtbezirksteilung haben, meist gegen zu. — Wie wenig die Gesundheitspflege der Stadtbevölkerung am Herzen liegt, beweist die traurige Tatsache, daß hier keine städtische Wäber- und keine Turnhallen haben, die natürlich allen Vereinen unparteiisch zur Verfügung stehen müßten. Neben Wäbernetz herrscht hier aber auch Krankenhaustat, die jedoch vom Magistrat nicht anerkannt wird, obwohl die Unreinlichkeit in den Privatbädern zu Krankenstufen einrichten müssen. Wir fordern weiter die Einrichtung für Lungentranke, Pflanzengärten für Schwangere und Wäberinnen, die Einrichtung städtischer Waschlüge und Säuglingspflegestellen. Die Apotheken sollen nicht mehr von Privaten ausgemietet, sie sollen Gemeindegüter werden. Das Bekämpfungswesen muß Gemeindegut sein. Besondere Arbeiterforderungen sind die Ausübung städtischer Arbeiten in eigener Regie, und wo das nicht geschieht, die Anfertigung solcher Arbeiten durch Privatunternehmer nach Tariflöhnen, wobei auf keinen Fall die arbeitereindliche Streikstauung in die Lieferungsverträge aufgenommen werden darf. Auch der Arbeitsnachweis ist von der Stadt auf neutraler Grundlage zu errichten. Der Verein Volkswirtschaft ist ein unparteiischer Arbeitsnachweisleiter. Als Ergänzung des städtischen Arbeitsnachweises muß eine Unterbringung der Arbeitslosen nach dem Genere System gefordert werden, was gerade in der jetzigen Zeit der Forderung besonders wichtig ist. Außerdem arbeiten gegen die Arbeitslosigkeit müssen sachgemäße und rechtzeitige als bisher vergesenen werden. Und bei höchsten Gehalts- und Lohnfragen soll man nicht oben mit Hunderten und Laufenden anfangen, so daß für die Arbeiter nicht ein paar Mark über bleiben. Umgehert haben Lohnaufseherungen immer unten am stärksten eingegriffen. Den Arbeitern darf der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen, die Anwendung des Streikrechts, nicht weiter, so wie hier in Halle, befristeten werden. Die Armen- und Waisenpflege ist durch Veranlagung von Steuern zu decken, die nicht durch die bescheidenen Armen den Wirtschaftlich in der Stadt werden das Bett abschöpfen. Dann sind Hilfe und Wärme haben — aber ohne Polizeikontrolle — zu leisten einzurichten. Und für die Armenangelegenheiten ist die sonst vom Magistrat so gefeierte freie Arztwahl einzurichten, damit das Mißtrauen gegen den Armentratz verschwindet.

Wenn man gefragt wird, woher das Geld für alles das genommen werden soll, so antworten wir zunächst, daß bei der allmählichen Durchführung dieser Forderungen gar keine Schwierigkeiten entstehen und daß im übrigen das Geld aus denselben allgemeinen Mitteln aufgebracht werden muß, aus denen man für Regellehrer und Herberlehrer Hunderte und Tausende hinauswinkt.

Die Arbeiter haben sich heute gut gefühlt, und so dürfen wir hoffen, daß die Arbeiterschaft auf der Stadtsitzung namentlich noch geschlossener antritt, damit diese Wahl ein erfolgreicher Auftakt zur Reichstagswahl werde. (Stimmruhr Beifall.)

Die Genossen Janide und Kleinmann forderten nun mit fernen Worten zu eifriger Beteiligung an den Arbeiten zur Vorbereitung der Wahl auf und nach einem bemerkenswerten Hoch auf die internationale völkervereinende Sozialdemokratie wurde die impulsive Versammlung kurz vor 10 Uhr geschlossen.

### Glänzender Erfolg bei der Gewerkschaftswahl.

Die gestrige Gewerkschaftswahl ging unter wesentlich stärkerer Beteiligung als in den Vorjahren vor sich. Die Wahlbeteiligung lag bei den Arbeitern, gegenüber der letzten Wahl von 8236 auf 8900. Von dem Stimmzettel ausfielen, auf die Liste der Gewerkschaften 1538, auf die gegenwärtigen Listen zusammen nur ganze 46 Stimmen. Während die Zahl der für die Gewerkschaften abgegebenen Stimmzettel sich gegen die letzte Wahl von 4500 auf 6037 hob, fiel bei den Gegnern nur von 717 auf 786 zu. Von diesen 786 sind 429 für die Liste der Christ-Grundbesitzer und gar nur 334 für die Liste des famous Sozialen Ausschusses, die sehr liebliche Vereinigung „nationaler“ Korporationen, abgegeben. Und dies glänzliche Resultat trat ein, trotz der wärmsten Unterstützung durch den ganzen bürgerlichen Wählerwahl. Aber um den Reifall voll zu machen, stellt sich bei der Umrechnung der abgegebenen Stimmen in Mandate heraus, daß der großmächtige Soziale Ausschuss bei der Mandatsverteilung ganz und gar ausfällt. Die Gewerkschaften stellen im Verhältnis ihrer Stimmen 14, die Christ-Grundbesitzer einen Vertreter. Der Erfolg der Gewerkschaften ist dabei ebenso erfreulich, wie die Niederlage der Antiführer.

Aber die Arbeitseigenen hatten stellen verhältnismäßig noch 4 nütziger aus. Von 806 abgegebenen Stimmzetteln wurden 601 auf die gemischte, 204 auf die sozialdemokratische Liste abgegeben. Mit diesen Stimmen hat die Sozialdemokratie 4 von den 15 zu besetzenden Mandaten neu erzielt. Dabei ist die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Bezirke sehr interessant. Sie wird noch besonders zu behandeln sein. Wenn das amtliche Resultat keine wesentlich anderen Zahlen bringt, so hat die Arbeiterschaft gestern einen Sieg errungen, der uns alle mit den glänzendsten Hoffnungen für die Stadtverordneten- und Reichstagswahlen erfüllen kann. Darum, frisch auf zu neuem Kampfe!

Die Fleischermeister über die Teuerung. Die Fleischerzeugung hat sich nach einem Bericht der bürgerlichen Presse mit der Teuerung beschäftigt und dabei sich gemehrt gegen die Behauptung, daß die Fleischerpreise in diesem Sommer durch die Fleischermeister künstlich erhöht worden seien. Die Fleischer behaupten, das sei nur infolge der einseitigen Preisnotierungen des Statistischen Amtes zu erklären. Mit einer solchen Bemerkung ist die Teuerung aber für das

Rußland nicht abgetan. Das mecken auch die Fleischer. Sie versuchen nun zu beweisen, daß gegen die Maß mehr der gewerkschaftliche noch der städtische Fleischermeister etwas helfen. Die Arbeiterschaft, die sie für die richtigen halten, haben sie in folgenden einmütigen angenommenen Resolution niedergelegt: Für die bestmögliche Arbeitserleichterung, welche die Sorge und Ertragung aller Vorkaufsrechte herbeizuführen hat und schwerer auf ihnen lastet, kann in Bezug auf die Fleischerzeugung keinesfalls das Fleischergebet verantwortlich gemacht werden, da es selbst schwer unter dieser Last zu leiden hat, und hinsichtlich der Meinung, daß unter der gegenwärtigen Teuerung, welche in der Lage mehr, Maßnahmen zu treffen, welche diese Katastrophe, die zum Teil nur ein Produkt unserer Wirtschaftspolitik ist, mildern würde, und meinen wir, daß es nicht eine Partei- und politische Sache ist, sondern das Lebensinteresse des ganzen Volkes betrifft, daß außer der Ermäßigung und Ermöglichung der endlich eingeleitet wird, wo merckliche Erleichterung und Vereinfachung der Fleischmahlung ermöglicht werden können. Als solche schlagen wir vor:

- 1. Entlastung der Einfuhr von Schlachtkörpern aller Gattungen aus Holland, Spanien, Serbien und Dänemark, von letzteren auch auf dem Seewege, und Ersatz der dies vertuernden Quarantäne- und sonstige in letzter Zeit verschärften Maßnahmen bei als infernalis befundenen Tindern. — Ermäßigung der Einfuhrquote für Schlachtkörper aus dem jenen Capricorn.
- 2. Höchster Preis für Fleisch, bestimmt durch die Festsetzung der Gewährung von Aufschubprämien auf Getreide aller Art. — Erlaß eines Futteraufschubgesetzes. — Staatlichen Bezug von Futtermitteln und Abgabe derselben an die Landwirte zum Selbstkostenpreis.
- 3. Gegen die Vorkaufsliste ist nicht viel einzuwenden. Auch wir glauben, daß nur eine gründliche Kärzung der Wirtschaftspolitik — Aufhebung der Zölle und Verbrauchssteuer und Öffnung der Grenzen — wirklich die Not lindern kann. Aber neben der dies betrachten, daß der Fleischhandel eine vertuernde Wirkung hat und die Preise zu hoch sind, und die Preise zu hoch, aber zu einer Deregulierung in dazu angelegenen Momenten, sich zum Schaden der Konsumenten nur schwer drängen läßt. Eine großzügige Gewerkschaftsbewegung ist das beste, wirksamste Mittel, diesen Mißstand zu beseitigen. Im Falle außerordentlicher Not ist aber die Bildung der Stadtverordnetenversammlung, die Mittel der Allgemeinheit nicht schließlich hoch dazu, da auch einmal für die lebende Allgemeinheit und nicht immer gegen sie verwendet zu werden.

Tagungsbericht für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 16. Oktober 1911, nachmittags. Die öffentliche Sitzung begann um 7 Uhr mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden und Stellvertreter für die Stadtverordnetenversammlung. Gründung von Beamtenstellen beim Elektrizitätswerk. Umwandlung einer Beamtenstelle. Bewilligung eines Geldpreises für die 17. Verbands-Gewerkschaft. Wahl von Magistratsmitgliedern. Geheimne Sitzung. Anstellung eines Beamten. 1. Sitzung.

Der Verein für Gesundheitspflege hielt am Mittwoch seine 25. ordentliche Generalversammlung ab. Am letzten Vereinsjahre fanden neun Vorträge hiesiger Richtung, eine Broschürenverteilung gegen das Kurpfuschertum und zwei Sitzungsberichte, das 24. und das 25. hat. Ferner wurden fanden 18 Antrag auf einen neuen Vorstand, der die ersten 10 Mitglieder, 200. Verordnen fünf Mitglieder. Neun Mitglieder erhielten Werberprämien. Das Aufgab in den Vorleser werden wurde im letzten Sommer von durchschnittlich 200 Personen täglich besucht. Die Vereinskasse hat einen Bestand von 1978 75 Pf., das der Stadtverordnetenversammlung, Wahl von Beamten und Stellvertreter für die Stadtverordnetenversammlung. Gründung von Beamtenstellen beim Elektrizitätswerk. Umwandlung einer Beamtenstelle. Bewilligung eines Geldpreises für die 17. Verbands-Gewerkschaft. Wahl von Magistratsmitgliedern. Geheimne Sitzung. Anstellung eines Beamten. 1. Sitzung.

Stadtkassiere. Die Feststellung vom vergangenen Montag: Kupertüre: Weiße des Hauses — Ballenstoffs Lager — Meisterfänger-Bordel und dritter Akt Verwandlung (Helmwiese) wird am Sonnabend wiederholt, und zwar zum letzten Male. Sonntag nachmittag drei Vollesorstellung in der Stadtverordnetenversammlung. Der Vorsitzende hat die wichtigsten Sperrenentwurf Das Müllstammmodell bei vollständigem aufgehobenem Abonnement in Genu. Die Kitzelparte singt Hrl. Vogel; Montag geht Wagnon in Genu. Dienstag neu einstudiert Die Nicolomini (Wallstein: Albert Friedrich). Für Mittwoch nachmittag eine moderne Komödie, die die Geschichte von Glaube und Gehmat in Aussicht genommen; Abends 7 1/2 Uhr Camion und Dalia. Donnerstag auf vierfachen Bunds nochmals Der Erbsörfer. Freitag: Das Müllstammmodell.

### Verzeile und Vergnügungsaussender.

König, Arbeitseigenen! Nächsten Sonntag findet unsere 3. Schilf-Exposition im Festzelt der Waldhof. — Die Witzeljahrs-Veranstaltung findet am 21. Oktober im Volkspark statt. Im zahlreichen Beteiligung wird erludt. Wallhalla-Dezette. Der letzte Spielplan dauert nur noch bis Sonntag. Direktor Wallhalla hat dem Sommer-Verenamt Rentieren für Sonnabend in Benefiz bewilligt. Anknüpfend an diese Vorstellung findet eine Westrumfeier in Gestalt eines bunten Abends mit sehr gewöhnlichem Programm statt. Eintritt frei. Mit Cosentino Bernardsi Galtspiel im Waldhof-Theater ab Montag, den 16. Oktober, modt uns die Erziehung mit einem erstklassigen Künstler, Jansens größter Verwandlungsschauspieler, bekannt.

Kammerberg. Eine öffentliche Gewerkschafts-Veranstaltung findet am Sonnabend, den 14. Oktober, abends Punkt 8 Uhr im Theaterhaus zu Odenberg statt. Der Bezirksleiter Dr. Wetters-Wandenburg wird über: Die gewerkschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre bis zur Gegenwart, und Arbeiterleiter W. Guldberg, Halle a. S. über die Errichtung eines Gewerkschafts für den Saalekreis referieren. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Tagungsarbeit darf wohl ein harter Besuch der Arbeiter und Arbeiterinnen, auch der umliegenden Ortsgemeinden, erwartet werden.

Riesleben. Eine oberflächliche und unnütze Aussage. Der Galtmeister Alwin Ma von hier stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen sogenannten Liebesknips unter Anklage. Er hatte von dem zukünftigen Amtsrichter auf die Anklage des Gewerkschaftsleiters Galtner bin ein Strafmandat über 3 M. erhalten, weil er eines Abends Galtner über die gebotene Polizeigewalt — 12 Uhr — hinaus in seinem Hotel gebudelt haben sollte. Der Wächtermeister hatte an dem betreffenden Abend zwei Personen auf der Straße getroffen, die ihm auf Verlangen mitgeteilt haben, daß Man gewesen zu sein. Die beiden Arbeiter hatten aber nicht in der Galtner, sondern in einem abgetroffenen Raum in der Eingelunde gemeilt. Sie hatten aber schon vor 12 Uhr die Galtnerstraße verlassen. Die Personen, die in der Schenkungsaussage ausgesagt hatten, waren nicht die beiden Arbeiter, die sie nicht wurden, also keine Schenkung. Der Vertreter des Volksrates, Justizrat Meyer, beantragte, die durch den Prozeß entstandenen Kosten einschließlich der Kosten des Verteidigers, der

Galtner aufzuerlegen. Die Anklage enthielt der notwendigen Sorgfalt und sei oberflächlich erstattet. Was zur Begründung einer solchen Anklage gebäre, müßten Mitsprochene und Gendarm wissen. — Allerdings erfolgte die vom Amtsamt nach beantragte löstentliche Freilassung. Die für die Verurteilung erforderlichen Akten wurden aber nicht bei Galtner aufgelegt, da der Angeklagte nach Ansicht des Gerichts eines Verteidigers nicht bedurfte, weil die Sache einfach und klar gelegen habe. Begründend wurde auf dem Urteil gesagt: Galtner habe der Anklage über die Polizeigewalt hin und nicht bemerkt.

Schiffahrt. Ein Ober seines Berufes ist der 61 Jahre alte Fleischermeister Heinrich Reider geworden. Er hatte am Sonnabend vormittag eine misbräunliche Kuh geschlachtet, ohne ein kleines Blutchen an seinem Arme zu beachten. Nach kurzer Zeit stellte sich eine schwere Vergiftung heraus, der er stürzte Man binnen kurzer Zeit zum Opfertiel.

### Aus den Gerichtssälen.

#### Erstinstanz.

Schwere Einbruchsdiebstähle wurden dem 23jährigen Maxime Sabianus K a c z a r e l und dem 23jährigen Arbeiter Franz W e h e r, beide von hier, zur Last gelegt. Am 2. und 3. August dieses Jahres wurden in den Wäberkammern hiesiger Häuser eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe schleipen in der Regel Kleider fort, nachdem sie diese nach Möglichkeit mit Beinen, Kleidungs- und Wäscheutensilien verpackt hatten. Wäberer trugen sie gleich mehrere Körbe fort, ohne in den Säulen bemerkbar zu werden. Nur in einem Falle wurden sie gefast, entlassen aber durch einige Misset. Durch eine Wäberkammerin, die einen Teil der gestohlenen Sachen für einen angeblichen „Brauer“ auf dem Seilante verpackt hatte, kam die Kriminalpolizei auf die Spur der Täter, die dann bald verhaftet wurden. Sie waren geschäftig und erzählten, mehrere gestohlene Gegenstände, die sie weiter verpacken noch verkaufen konnten, einfach in die Saale geworfen zu haben. Da die Angeklagten vorbestraft sind und bei den Diebstählen ziemlich froh zu Werke gegangen waren, wurden sie verurteilt, K. zu fünf und W. zu drei Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf je fünf Jahre aberkannt.

Einen unglücklichen Totalsausverkauf sollen zwei Kaufleute von hier und Witterfeld vom Januar bis April d. J. hier in Halle infiziert und betrieben haben. Sie sollen dadurch gegen das Gesetz gegen den unglücklichen Wettbewerb verstoßen haben, daß sie sich durch den Auftrieb eines besonders günstigen Angebots erwehnten. Sie übernahmen das Warenlager einer hiesigen in Konkurs geratenen Meierhandlung für 40 000 Mark, mielten einen Laden und infizierten einen Totalsausverkauf zum Zwecke vollständiger Abwanderung des Geschäfts. Bei der Abwanderung sollen sie „neue Waren“ herbeigekauft und mitverkaufen haben. Die Angeklagten gaben dies teilweise zu, wiesen aber darauf hin, daß sie auch dementsprechende auffällende Infereate erklären könnten, in denen sie mitteilten, die Verkaufsworte etc. günstig zu haben, um allen Ansprüchen genügen zu können. — Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten je 300 M. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf je 200 M. Geldstrafe. Unter verlassenen Akten wurde gegen den 23jährigen Badergehilfen Otto J a n e u e verhandelt, der wegen Vergehens gegen § 176 zu acht Monate Gefängnis verurteilt wurde.

### Untere Filial-Expeditionen.

In denen Inzinate und Abkommens-Bestellungen zu Originalbriefen entgegengenommen werden sind:

- |                                |                 |
|--------------------------------|-----------------|
| H. Albrecht, Zigarrenhandlung, | Waldenstr. 44,  |
| G. Denzlin, do.                | Zerkstr. 58,    |
| F. Schneider, do.              | Deisenstr. 23,  |
| J. Senow, do.                  | Wettstr. 5,     |
| Paul Teufelner, do.            | Mittelstraße 9, |
| G. Gerig, Materialmehrandlung, | Zerkstr. 23,    |
- Haupt-Expedition, Berg 42/43.



### Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von Palmol (Phänazent) und Palmolna (Phänazent-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufschlag. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und natürlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte. H. Schindt & Cie. A.-G. NB. Palmol steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

|  |  |  |   |
|--|--|--|---|
| Nicht steigen lassen die Preise! Mit meiner vom Deutschen Reichs-Patent-Amt gesch. Spezial-Margarine — Marke | Bestimmen werden Cassler 90 50% 1 Pfund nur 38 50% „Kndusella“ nur | Bestimmen werden Tee-Butter 70 50% 1/2 Pfund, auch gefoltert, nur 38 50% Landbutter-Ersatz nur | Bestimmen werden Molkerei-Butter-Ersatz 48 50% Marke Marke ist, Margarine 1/2 Pfund Best. A. Knäusel. 6 Filialen. |
|--|--|--|---|

# Konserven-Extra-Verkauf.

Stramme Packungen. Garantie für jede Dose. Nur prima Qualitäten.

Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 38 Pf.  
 Junge Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 38 Pf.  
 Junge Perlbohnen 2 Pfd.-Dose 48 Pf.  
 Prima Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 48 Pf.  
 Prima Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 48 Pf.

Leipzig. Allerlei 2 Pfd.-Dose 58 Pf.  
 Leipzig. Allerlei mittel-fein 2 Pfd.-Dose 72 Pf.  
 Leipzig. Allerlei fein 2 Pfd.-Dose 1<sup>10</sup>  
 Wachsbohnen 1 Pfd.-Dose 29 Pf.  
 Kaiserschoten 2 Pfd.-Dose 1<sup>25</sup>

Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 36 Pf.  
 Junge Erbsen mittel 2 Pfd.-Dose 48 Pf.  
 Junge Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose 68 Pf.  
 Junge Erbsen fein II 2 Pfd.-Dose 78 Pf.  
 Junge Erbsen feine 2 Pfd.-Dose 98 Pf.

Junge Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose 58 Pf.  
 Teiltower Rübchen 2 Pfd.-Dose 75 Pf.  
 Junge Morcheln Ia. 2 Pfd.-Dose 1<sup>50</sup>  
 Junge Karotten 1 Pfd.-Dose 25 Pf.  
 Rote Rüben 1 Pfd.-Dose 18 Pf.

Ia. Weintrauben Pfund 25 Pf.  
 Ia. Tafelbirnen Pfund 20 Pf.  
 Ia. Kochäpfel Pfund 10 Pf.  
 Ia. Kochbirnen Pfund 10 Pf.  
 Neue Zwiebeln Pfund 12 Pf.  
 Zitronen 10 Stück 25 Pf.

## Braunschweiger Spargel.

Suppenspargel 2 Pfd.-Dose 68 Pf.  
 Brechspargel 2 Pfd.-Dose 88 Pf.  
 Brechspargel I 2 Pfd.-Dose 98 Pf.  
 Brechspargel pa. 2 Pfd.-Dose 1<sup>45</sup>

Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 1<sup>15</sup>  
 Stangenspargel I 2 Pfd.-Dose 1<sup>45</sup>  
 Stangenspargel stark 2 Pfd.-Dose 1<sup>85</sup>  
 Stangenspargel ergrostart 2 Pfd.-Dose 2<sup>10</sup>

Frische Tomaten Pfund 17 Pf.  
 Bouillonwürfel 10 Stück 18 Pf.  
 Puddingpulver 10 Pakete 38 Pf.  
 Waffelbruch 1/4 Pfund 12 Pf.  
 Erbswürste 3 Stück 25 Pf.  
 Anchovis-Paste Tube 28 Pf.

Kakao rein Pf. 60 Pf.  
 Haushaltschokolade Pf. 58 Pf.  
 Prallnees 1/4 Pf. 12 Pf.



Himbeerstrupp Maßche 75 42 Pf.  
 Kirschrupp Maßche 85 50 Pf.  
 Erdbeerstrupp Maßche 95 65 Pf.

Nachfl. Große Ulrichstraße 54.

### Wohnungs-Einrichtungen

in nur solider Ausführung  
 M. 400 500 600 700 800 etc.  
 empfiehlt  
**G. Schaible,**  
 Gr. eigne Werkstätten,  
 Gr. Märkerstr. 26.  
 Schulweg gratis und franco.

## Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Die noch vorhandenen Warenbestände von nur **erstklassigen Qualitäten** in  
 Kleiderstoffen ▫ Damen- und Herrenwäsche ▫ Wollwaren ▫ Bettzeugen  
 Hemdentuchen ▫ Schürzen ▫ Unterröcken ▫ Kurzwaren ▫ Strümpfen etc.  
 sollen schnellstens ausverkauft werden.  
 Die Preise für alle Artikel sind bedeutend, teilweise bis zur Hälfte des wirklichen Wertes,  
 im Preise herabgesetzt.

# Albert Reichardt, Halle-Giebichenstein,

Burgstrasse, Ecke Seebenerstrasse.

### + Frauen +

Sichere Hilfe bei Störung und  
 Einleitung der Periode  
 Stärke 1 M. 4. — 2 M. 6.50, 3 M. 8. —  
**Dr. Conrad Scheidig,**  
 Halle a. S., Brauseweg 23, P.  
 Damenberatung. Rückporto.

---

### Starke Schaffstiefel,

eigene Handarbeit wie bekannt,  
 von 7.00 Mark an (auch an  
 Wiederverkäufer), sowie andere  
**Schuhwaren** in  
 in grosser Auswahl billigst.  
**Otto Töpfer,** Landsberger-  
 strasse 60. —  
 5 Minuten v. Bahnhof. —  
 Früher im Roten Turm.

---

### Akten - Mappen,

Rindleder, braun u. schwarz, 6,75  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.

---

Gut. bürgerl. Privat-Wirtshaus  
 4. Mißg. Briefen 12-2 Uhr. Sonntags  
 geöffnet auch abends Friedrichstr. 1. B.

### !Rossfleisch!

Diese Woche wieder ft.  
 Alles übrige wie bekannt nur defizit bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10.

### Öffentl. Versammlung

Sonntag den 15. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr  
 im Volkspark, Kleiner Saal, der in  
**städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter.**  
 Tagesordnung: Die Lohnverhältnisse der städtischen Ar-  
 beiter und die gegenwärtige Lage. Referent: Kollege Fritz  
 Münnich-Weisig.  
 In Anbetracht dieser wichtigen Versammlung darf kein Arbeiter  
 fehlen.  
 Der Einberufer.

### Zentral-Verband d. Schmiede Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.  
 Sonnabend den 14. Oktober  
 abends 8 1/2 Uhr im „Volkspark“, Burgstr. 27  
**Mitglieder - Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Redakteur Genossen Koenen.  
 2. Berechnung vom 3. Quartal.  
 3. Verbands Angelegenheiten.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Die Verwaltung.

### Sozialdem. Verein, Eisleben.

Sonntag den 15. Oktober  
 nachmittags 3 Uhr im „Bürgergarten“  
**Außerordentl. Mitglieder-Versammlung**  
 Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller  
 Mitglieder dringend notwendig.  
 Der Vorstand.

## Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

|   |   |   |   |  |   |
|---|---|---|---|--|---|
| <b>Abzahlungsgeschäfte</b><br>M. Thiele, Glöbenstr. 1. p.<br><b>Brauereien</b><br><b>F. Günther, Halle a. S.</b><br><b>Brickens, Kohlen</b><br>Richard Wolf, verlag. Königstr.<br><b>Brogen und Farben</b><br>M. Biedler, Rannischestr. 2.<br><b>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</b><br>F. Hensicke, Kl. Ulrichstr. 15.<br><b>Eisen- und Stahlwaren</b><br>F. Lindenbahn, Königstr. 8.<br><b>Eiserne Gefäße</b><br>Christian Glaser, Gr. Klosterstr. 24.<br>F. Lindenbahn, Königstr. 8. | <b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b><br>Henry Klepzig, Reilstr. 2.<br>Osk. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.<br><b>Fleischermeister, Wurstfabriken</b><br>J. Klostermann, Advokatenweg 27.<br>Franz Kunze, Burgstr. 50.<br><b>August Mangold,</b> Mersburger-<br>strasse 105.<br>Robert Schäfer, Königstr.<br>Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.<br><b>Handleiterwagen-Fabriken</b><br>Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.<br>Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.<br><b>Haus- und Kochgeräthe</b><br>K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.<br><b>Herrenbekleidung</b><br><b>Moritz Rosenthal,</b> Leipzigerstr. 1. | <b>Honigkuchen, Zuckerverwaren</b><br><b>Friedrich Bock,</b> Schmeer-<br>strasse 16.<br><b>Hüte und Mützen</b><br>Friedrich Flietner, Geiststr. 23.<br><b>Kartonnagen</b><br>W. Schnell, Wuchererstr. 40.<br><b>Kaufhäuser</b><br>H. Ekan, Leipzigerstr. 87.<br>Bokleldig.-Gegenst. 1. Art.<br><b>Kinderwagen</b><br>Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.<br><b>Kolonialwaren</b><br>Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32p.<br>C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.<br><b>E. Weinhold, Kleiner Borika 2.</b> | <b>Lederhandlungen</b><br>Herrn. Schmidt, Geiststr. 23.<br><b>Möbel-Magazine</b><br>Mühl-<br>Magazine <b>Hall. Tischlerwst.</b> Große<br>Ulrichstr. 59.<br><b>Photographische Ateliers</b><br><b>Richard Schröder,</b> nur<br>Steilweg 17.<br><b>Schwarzen</b><br>C. Menge, Triftstrasse 1.<br><b>Schneiderbedarfsartikel</b><br><b>F. C. Wissell, Marktplatz 11.</b><br><b>L. Zengertling, Schulstr. 7.</b><br><b>Spezialität, Möbeltransport</b><br>O. Kistner & Co., Brunowstr. 36.<br>W. Müller, Brunowstr. 53. | <b>Uhren- u. Goldwaren</b><br>Albert Grotzky, Geiststrasse 36.<br>Große<br><b>Friedrich Hofmann,</b> Klaustr. 23.<br>Robert Koch, Leipzigerstr. 44.<br>Albert Hennicke, Gr. Steinstr. 62<br>A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.<br>Uhrmachermeister,<br>Reilstrasse 4.<br>A. Weiss, Kleinschmieden 6.<br><b>Wasch-Anstalten.</b><br><b>Halleria,</b> Dessauerstr. 5, Hof rechts.<br>— Fernruf 9920. —<br>Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche.<br><b>Weine u. Fruchtsäfte etc.</b><br>M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.<br>Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.<br><b>Weiss-Woll-Tapiserie</b><br>Franz Baume, Lindenstr. 56. | <b>Zahn-Techniker</b><br><b>Willy Muder,</b> Neue Promenade 16,<br>vis-à-vis Leipz. Turm.<br><b>Zigarrenhandlungen</b><br>Fritz Bruns, Sophienstrasse 90.<br>F. Soldmann, Königstrasse 86.<br>Schubert, William, Zigarren und<br>Schularükel, Lauchstädterstr. 15.<br><b>Ammendorf.</b><br>Gärtnerei Diemel, Fernspr. 25.<br>Sanitäts-Drogerie, Mh. Bach, Markt<br>Ammendorf, Radewell<br>Hallehestr. 95. Hauptstr. 20.<br>A. Hermann, Uhrmacher.<br>Kaufhaus Merkur.<br>O. Probsthain, Bestf.-Rein.-Anst.<br>W. Wäscher, Schuhwaren.<br>F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell. |
|---|---|---|---|--|---|

Die die Anzeigen verantwortlich: Hob. Lignier. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. W. M. S. S.). — Bezugspreis: vorm. Aug. 1905, jetzt 11. 3. 1911. — Gültig. i. Halle a. S.













**Zum Heulen**

ist es, dass es noch Menschen gibt, die gegen Margarine voreingenommen sind. Machen Sie einen Versuch mit Deutschlands ersten Marken, nämlich:

**Rheinperle**  
-Margarine, das Beste vom Besten.

**Solo**  
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Wer diese Marken einmal verwendet, kauft keine andere mehr. Die Ersparnis ist enorm. Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Holl. Marg.-Werke Jürgens & Prinzen  
G. m. b. H. Goch.

statt **Butter**  
das beste!

**Rheinperle Solo Cocosa**

**Selbstgefertigte Hemden:**  
für Herren von 1.00 Mk. an für Damen von 73 Pf. an  
für Knaben v. 38 Pf. an für Mädchen v. 38 Pf. an

**Selbstgefertigte Beinkleider:**  
für Damen von 98 Pf. an für Kinder von 25 Pf. an

**Schürzen** für Damen . . . zu 90 78 68 30 Pf.  
größte Auswahl für Kinder . . . zu 78 58 38 25 Pf.

**Damenstrümpfe** . . . . . von 23 Pf. an  
**Kinderstrümpfe** . . . . . von 18 Pf. an  
**Herrensocken** . . . . . von 16 Pf. an

**Normal-Beinkleider** für Herren von 98 Pf. an  
**Herrenwesten** von 1.35 Mk. an bis zu den besten.  
**Sweater für Kinder** . . . . . von 78 Pf. an

**Wollgarne** nur beste, ausprobierte Qualitäten . . . . . 43 Pf. an  
Nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bettfedern u. Daunen** à Fd. 75 Pf. bis zu den feinsten.  
**Fertige Betten**, gutgefüllt, von 18.00 Mk. bis zu den besten.  
**Inlette und Schlafdecken** in allen Preislagen.

**Bezüge mit Kissen** 4.50 3.50 3.00 2.78 und 2.28  
**Bettlöhler** . . . . . zu Mk. 2.00 1.50 1.25 und 98 Pf.

**Hammer, Geiststrasse 52.**

**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die **Zeitschriftenhandlung.**

**Einige tüchtige Formner**  
zu sofortigem Eintritt bei dauernder, lohnender Beschäftigung  
selbst. Nur schriftliche Angebote erwünscht.

**Werkleber Maschinenbau-Aktiengesellschaft**  
(vormals B. Schmidt & Co.), Wackerleben.

**Arbeitsmarkt**  
Offene Stellen aller Berufe erhältlich in der Zeitung: Deutsche Vakanzen-Post, Esslingen 156.

**Schlosserlehrlinge**  
u. jüngeren Schmiel od. Zuschläger  
stellen ein **Maschinenfabrik**  
**Böllbergerweg 59.**

Gesucht a. J. Der Beste auch  
Frauen, u. Berz. erf. an Strüpfel  
(vorr. Weihnachtst.) übernehm.  
Hoh. Verd. Ausst. lof. folent.  
Herr. Wolf, **Waldau 66, Nordstr. 30.**

**Abbruch-Arbeiter**  
lof. gefinst. 8. melb. Steinweg  
21 i. Reif. Sonntag fr. 9% Uhr.

**Zimmerer - Gesellen**  
stellt sofort ein  
Herr. **Rieche, Trothaerstr. 74.**

**Junge Mädchen,**  
nicht unter 16 Jahren,  
finden dauernde, lohnende  
Beschäftigung bei  
**Laessig & Co.,**  
G. m. b. H.,  
Königsstrasse 70.

**Kräftigen Arbeiter**  
aus der Holzproduktions-Brande  
stellt ein  
J. Sternlicht, **Alter Markt 11.**

**Tüchtige Dachdecker**  
stellt ein  
L. Bernschon, **Gr. Märkerstr. 9.**

# H. Elkan

Halle a. d. Saale. Leipzigerstr. 87.

## Günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Anzüge = Ulsters = Paletots  
sowie  
Pelerinen = Joppen = Beinkleider

Herrliche Ulsters für Herren und Jünglinge, 1- u. 2-reihig, 18 M., 27 M. bis 50 M. ♦ Elegante, moderne Herren-Anzüge, gute Verarbeitung, 15 M., 25 M., 37 M. bis 50 M. ♦ Pelerinen, alle Längen. Warmgefütterte Herrenjoppen 6 M., 9.75 M., 14 M., 18 M. ♦ Beinkleider ♦ Arbeitsgarderobe ♦ Hausjoppen ♦ Berufskleidung ♦ Gummi-Mäntel.

**Grosser Verkauf:** Herrenhüte ♦ Knabenmützen ♦ Ulsterhüte 2.75 M., 3.75 M. ♦ Weiche, farbige Herrenhüte, Filz und Loden, 1.95 M., 2.95 M., 3.70 M., 4.50 M. ♦ Steife Herrenhüte 2.50 M., 3.75 M., 5.25 M. ♦ Knabenmützen, auch mit Ohrenklappen ♦ Klubmützen ♦ Pelzmützen für Knaben ♦ Südwest ♦ Prinz-Heinrich-Mützen ♦ Schülermützen.

## Zum Schul-Anfang:

ca. 300 entwicklung Kinder- und Mädchenkleider aus vorzüglichen Stoffen und guter Verarbeitung. Ausserdem 200 hochelegante Knaben-Anzüge, Pyjacks, Ulsters und Paletots in den neuesten und modernsten Fassons, darunter Norfolk, Kieler, Mozart, in feiner Verarbeitung. Es bietet sich eine günstige Gelegenheit zum aussergewöhnlich billigen Einkauf. Bildliche Mädchen-Paletots in reizender Ausführung, für 8-14 Jahre. - Schulschürzen, garantiert waschechte Stoffe, in sparten und soliden Ausführungen. - Sehr preiswert sind Kinder-Unterzeuge, Sweaters in rot, blau, weiss, Kinderstrümpfe, Mädchenkorsetts, Drell und gestrickt, Kinderhüte in Sammet und Filz, Kinderpeize, grösste Auswahl.

Mehrere 100 Paar **Kinderstiefel**, haltbare, bewährte Qualität

|           |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Gr.       | 27   | 28   | 29   | 30   | 31   | 32   | 33   | 34   | 35   |
| Rossleder | 2.95 | 2.95 | 3.65 | 3.65 | 3.90 | 3.90 | 4.10 | 4.10 | 4.10 |
| Gr.       | 27   | 28   | 29   | 30   | 31   | 32   | 33   | 34   | 35   |
| Boxleder  | 4.30 | 4.90 | 4.90 | 4.90 | 5.00 | 5.20 | 5.40 | 5.60 | 5.80 |

**Unsere Auswahl in ca. 500 Damenhüten**  
bietet in allen Preislagen hervorragendes. Wir bitten um Beachtung.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschl., Zahlstelle Halle a. S.**  
Bureau: Herz 42/43, II., Zimmer 13. Geöffnet von 11-1 und 5-8 Uhr. Telefon 2768.

**Nächsten Sonntag den 15. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr im II. Saale des Volksparkes:**  
**Generalversammlung.** Die Tagesordnung ist durch **Dombittel** bekanntgegeben.

Für die Distrikte **Nietleben, Dölan, Passendorf und Umgegend, Sonnabend** den 14. Oktober abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung** im **„Kaffee zur Gasse“** in Nietleben. - Tagesordnung: **Der Streit** in der **Werkstofffabrik Saale**, seine Ursachen und Bedeutung. Referent: **Kollege Karl Kürbs** aus Halle. - Hieran sind auch alle übrigen, am Streit beteiligten gewesenen Mitglieder aus anderen Distrikten mit eingeladen.

**Dienstag den 24. Oktober abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Volksparkes:**  
**Abend-Unterhaltung = Strzelewicz-Abend.**

Programm zum Preise von 20 Hfg. kommen von Sonntag an zur Ausgabe und sind von den **Gilddistributoren** und im Bureau zu entnehmen. **Wir ersuchen ferner, zu allen Veranstaltungen die Mitgliedsbücher mitzubringen.**  
Einen zahlreichen Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Wieder auf Lager:**

|                              |                    |         |
|------------------------------|--------------------|---------|
| Bürgerliches Gesetz          | früher 1.50, jetzt | 50 Hfg. |
| Das Strafgesetzbuch          | 1.50,              | 50 Hfg. |
| Die Prostitution weiblicher  |                    |         |
| Bühnenmitglieder             | 1.00,              | 50 Hfg. |
| Jesusitranke                 | 2.00,              | 75 Hfg. |
| Gehemnisse der Inquisition   | 5.00,              | 1.50    |
| Geschichte der Hexen und     |                    |         |
| Hexenprozesse                | 2.50,              | 60 Hfg. |
| Die Klöster der Christenheit |                    |         |
| oder Klosterregeln zu Krakau | 4.00,              | 1.00    |
| Gehemnisse Roms              | 5.00,              | 1.50    |
| Medizinisches Kräuterbuch    | 5.00,              | 1.50    |
| Hans Leub, Aus dem Zuchthaus | 1.00,              | 50 Hfg. |
| Gekrönte Sanguinier          | 3.00,              | 1.00    |
| Die Strassenbettelier von    |                    |         |
| New-York                     | 4.00,              | 1.50    |

**Volksbuchhandlung, Halle a. S., Herz 42/43.**

**Gelegenheitskauf!**  
Gross billig.

**500 Stück Knaben-Anzüge**  
nur Neubeiten in vielfachen Farben  
Steier, Sports- und Schulanzüge  
= und sonstige Modestücken

|               |               |               |
|---------------|---------------|---------------|
| Serie I       | Serie II      | Serie III     |
| nur 2.30 Hfg. | nur 3.25 Hfg. | nur 4.50 Hfg. |

mit 5% Rabatt.  
**Ernst Renner,**  
14 Marktplatz 14.

**Führer Militärpflichtigen.**  
für den Nach den  
gesetzl. Bestimmungen dargestellt  
von **W. Schröder.**  
Mit Formularen u. Schreiftücher.  
Jeder junge Mann sollte es  
in ein Heft kaufen.  
Preis 30 Hfg., Porto 3 Hfg.  
Zu beziehen durch die  
**Volks - Buchhandlung,**  
Halle a. S., Herz 42/43.

**Hunde - Halsbänder**  
in allen Größen.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.  
Guter, Widerwärtig zu verfert.  
Schmiedstrasse 28 (Mitte).

**Beitnassen.**  
Leidende erhält. Prospekt m. Bild.  
Gutachten gratis. Alter und Geschlecht angeb. **B. Schoene & Co.,**  
Frankfurt a. M. No. 872.

Jeden Sonntag  
**Schichtloste**  
Fr. Bierbaumel,  
Raffineriestr. 6.  
**Junger Dackel,** hinführt,  
in Seile,  
band u. Schelle entlaufen. Gegen  
Verloren abzugeben **Woh-**  
**zollerstrasse 12.**

**Walhalla-Theater.**  
**Sonnabend Benefiz Mostrum**  
 Hierzu das phänomenale Programm.  
**Mostrum mit seinen grossen Schlagern.**  
 Sonntag 2 Uhr: 2 Abschieds-Vorstellungen.  
 Vor-Anzeige!  
 Europäische 1911-Tournee:  
**Constantino Bernardi,**  
 Italiens grösster  
 Verwandlungs-  
 Schauspieler!  
 Gastspiel ab Montag den 16. Oktober.

**Volkspark.**  
 Bergstrasse 27.  
 Sonntag, 6. Oktober,  
 von vormittags 11 1/2 Uhr an:  
**Grosses Auskegeln**  
 von  
 nützlichen Gegenständen auf beiden Kegeln.  
 Sonnabend.  
 Stamm: Schöpsenbraten  
 mit Thüringer Kössen.

**Kino-Theater. Könnern. Schützenhaus-Saal.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober von 3 bis 6 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
 Denn ununterbrochen bis 11 Uhr:  
 Sehr spannendes Programm.  
 Um gültigen Zutritt bitten  
 Kämmerer & Hörig.

**Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!**  
 Verkaufe bis auf weiteres:  
 Rindfleisch zum Kochen Pfund, 60 Pf.  
 zum Braten, ohne Knochen, Pfd. 70-80 Pf.  
 Hammelfleisch Pfund 70-80 Pf.  
 Gekochtes halb und halb, Pfund 60 Pf. usw.  
**P. Kuhn's Wurstfabrik,**  
 Gr. Branzenstrasse 10. Tel. 3916. Früher Oleariusstrasse.  
 Einer werten Nachbarschaft, meinen Freunden und Bekannten  
 zur Kenntnis, daß ich Sonnabend den 14. Oktober

**Choluckstr. 6 eine Fleischerei**  
 eröffne. Es wird mein wichtiges Bestreben sein, nur gute Ware zu  
 liefern und bitte, mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll **Gustav Wötzel.**

**Zum Beginn der Handwerkerschule**  
 empfehle:  
 Reisszeuge, Reissbrotter, Reisschienen,  
 Winkel, Lineale, Zeichnungsbogen, Pauspapier,  
 chinesisches Tusche, Grundfarbenkasten, Radiogummi,  
 Bleistifte, Reissnägeln, Plisier etc. etc.  
 in nur besten Fabriken und nach Vorchrift billigt.  
**Albin Xentze, Schmeerstraße 24.**

**Hasen! Hasen!**  
 Enthält mehrere Treibjagden ca. 2000 Stück.  
 Ich verkaufe:  
 Grösste Hasen ohne Klein à 3.50 M.  
 Zarte Mittelhasen à 2.25 bis 2.75 M.  
 Junghasen à 1.50 bis 2.00 M.  
 Wilde Kaninchen 75 Pfg. bis 1.10 M.  
 Junges Rotwild Pfund 30, 40, 60, 75 Pfg.  
 Hirschfleisch à Pfund 1.30 M.  
 Junge Fasanen à 1.75 bis 2.75 M.  
 Frisches Gänsefleisch, Hasefleisch u. f. w.

**Friedrich Weiss**  
 Goldstrasse 65. Fernsprecher 3416.  
 Neu! Wichtig für jeden Posthalter! Neu!  
**Die Finanzgeschichte des Deutschen Reiches**  
 von **Emanuel Wurm.**  
 Preis 1.00 M. Porto 10 Pfg.  
 In bester durch die Postbestellung.

**Neu eröffnet.**  
 Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter zeige ergebenst an und empfehle in reichlicher Auswahl:  
**Herren-Paletots** in feink. gebogen. Stoffarten 18<sup>00</sup> an  
 in 2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20 an  
**Herren-Ulster** in hochfein. Farben, 1- u. 2. 20<sup>00</sup> an  
 in feink. gebogen. Stoffen 18<sup>00</sup> an  
**Herren-Anzüge** in feink. gebogen. Stoffen 18<sup>00</sup> an  
 all. mod. Stoff. 9.00 12.00 15.00 an  
**Herren-Pelerinen** in all. modern. Stoffen 10<sup>00</sup> an  
 wie Farben 6.00 8.00 an  
**Rock-Anzüge** in feink. gebogen. Stoffen 18<sup>00</sup> an  
 in 2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20 an  
**Herren-Hosen** in hochfein. apart. Stoff. eng. u. 6<sup>00</sup> an  
 weiter Schnitt 2.00 4.00 6.00 an  
**Herren-Joppen** in feink. gebogen. Stoffen 18<sup>00</sup> an  
 warm gefüttert 4.00 6.00 8.00 an  
**Sämtliche Artikel für Burschen u. Knaben**  
 in reichlicher Auswahl am Lager.

**Berufskleidung**  
 führe jetzt in bedeutend größerer Auswahl, um darin  
 allen Wünschen gerecht zu werden.  
**Reelle Bedienung. — Billige feste Preise.**  
 5 Prozent Rabatt. 5 Prozent Rabatt.

**Gustav Reinsch,**  
 Markt 25 im roten Turm Markt 25.

**Ausserordentlich preiswert!**  
**Barchent-Kinderröckchen** 58 Pf.  
 mit Leibchen, in allen Größen sortiert  
**Barchent-Damenröcke** mit Volant 98 Pf.  
**Barchent-Damenbeinkleider** 85 Pf.  
**Barchent-Nachtjacken** für Damen 90 Pf.  
**Barchent-Männerhemden** . . . 1<sup>10</sup> M.  
**Barchent-Frauenhemden** . . . 1<sup>10</sup> M.  
**Barchent-Betttücher** weiss und bunt 58 Pf.  
**Barchent-Schlafdecken** mit uni Kante 80 Pf.

Nur auf Ihre Güte u. Haltbarkeit hin geprüfte Qualitäten gelangen zum Verkauf.  
**Geschäftshaus**  
**J. LEWIN**  
 Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Infolge totaler Nachfrage Sonnabend früh einrückend:  
**Ein Wagon**  
 ca. 10000 Pfd. **Seefische**  
**Schellfisch**, ohne Kopf, Pfd. 35 Pf.  
**Seelachs** " " " 25 " "  
**Kabliau** " " " 30 " "  
**Karbonaden**, brautfertig Pfd. 35 Pf.  
**„Nordsee“ grösste Fischerei Deutschlands.**

**Vorzügl. Speisekartoffeln**  
 10 Pfd. 45 Pfg.  
 bei Sentner billiger.  
**Mehrstedt C. F. Ritter,**  
 Glauchaerstr. 69.  
 Durch günstigen Abschluss sind wir in der Lage  
 in bedeutend besserer  
 Qualität abzugeben.  
**Anna Jäger, Elsterwerda,**  
 10 St. Kanarienvögel, Stamm  
 Geleit, abzugeben.  
**Otto Metten, Plettschen,**  
 Krötenbergstr. 25a.  
**Parteschritten** empfiehlt die  
 Postbestellung.

**Speisen Sie**  
 mittags u. abends  
 im Gasthof  
**3 Könige**  
 Tel. 143. Kl. Klausstr. 7. Tel. 943.  
 Sonntag abend im Saale:  
**Die losen Buben.**

**Deutsch. Hof, Passendorf.**  
 Sonntag und Montag den 15.  
 und 16. Oktober  
**: Kirmes :**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**A. Gerber.**

**Gasthaus Rockendorf.**  
 Sonntag den 15. 16. von abds.  
 7 Uhr an:  
**Lanz-Bergnügen.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**H. Lindner.**

**Jede Mutter**  
 bewahre ihr Kind vor  
**Skropheln,**  
 engl. Krank-  
 heit,  
 Anschlag  
 durch  
 Eingeben von  
**Medicinal-**  
**Lebertran-Emulsion.**  
 Bestes  
 Blutreinigungs- & Stärkungsmittel.  
 Erleichtert das Kauen.  
 Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler, Brogerie**  
 Marktstrasse 2.

**Damentaschen,**  
**Zigarettenetuis,**  
**Portemonnaies,**  
**Solenträger,**  
**Warttaschen**  
 usw. usw. usw.  
 außerst billig!  
**Heinrich Krasemann,**  
 nur Schmeerstr. 19  
 5%o Rabatt 5%o

**Abbruch.**  
 Wegen Verlegung der  
 Straße werden sämtliche 12 Wohn-  
 gebäude abgebrochen. Die Ma-  
 terialien sollen für billig verkauft  
 werden, ca. 600 Stück Zäun u.  
 Fenster, 50 Stück Kochen und  
 Reishöfen, 5000 Meter Bretter,  
 200 Meter hölzernes Gitter,  
 10 Scheffel, 400000 Zement-  
 steine (Normalgröße), Gatten,  
 Cadaverknochen, 100000 Meter  
 neues Sand, Treppen, 700  
 Büchsen Brennholz.

**Heinr. Müller,**  
**Konserven-Wurst-Fabrik.**  
 Kutschgasse 2, Tel. 2004.  
 empfiehlt prima  
**Beilkefleischwurst** 46 St. = 3 M.  
**Jauersche** 42 St. = 3 M.  
**Regensburger** 34 St. = 3 M.  
**Kleine Wiener** 45 P. = 3 M.  
 Täglich frisch u. konserviert  
 in Dosen.  
**Knochenwurst à Pfund 10 P.**  
 bei Mehrabnahme billiger.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Wolff.  
 Abendlich 9 30 Uhr:  
**„Die Brautnacht“**  
 Verliebt - Einakter von  
 Louis Nansen,  
 mit  
 in der Hauptrolle  
 Gustav Wolffs grösste  
 Gespielin:  
**Morris Cronin**  
 u. v. Ubr. grandiose Programm.  
 Der diesmahlige, von  
 Grosse und Publikum als ganz  
 aussergewöhnlich herausragend  
 bezeichnete Spielplan, verleiht  
 nur noch bis nächsten Sonntag  
 den 15. Oktober auf dem  
 Theater.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direction: Graf Jofrat M. Harns.  
 Sonnabend den 14. Oktober:  
 35. Abom.-Vorstellung, 3. Viertel  
 Wiederholung der  
**Jubiläums-Vorstellung.**  
 Ouverture „Wette des Hauses“  
 von Beethoven.  
**Wallensteins Lager.**  
 Ein dramatisches Gedicht  
 von Friedrich Schiller.  
**Die Meistersinger von Nürnberg**  
 von Richard Wagner.  
 Gespiel. - G. H. K. (S. Akt: Verlobung.)  
 Opernpreise.  
 Sonntag den 15. Oktober 1911:  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 3. Volls.-Vorstellung zu Heinen  
 Einheits-Preisen von 60. 40 und  
 25 Pfg.  
**Viel Lärm um nichts.**  
 Lustspiel in 4 Akten  
 von William Shakespeare.  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
 Sondervorstellung bei vollständig  
 ausgegebenem Abonnement.  
**Das Musikantenmädchen.**  
 Operette in 3 Akten  
 von Georg Ferno.  
 Komponirt der „Früher-Gespiel.“

**Wie zu Hause**  
**speisen Sie**  
**im Volkspark.**  
**Vorzügliche Küche.**  
 Freitag und Sonnabend:  
**Frische Pökelknochen**  
 Betrugene Witzler - Steffel,  
 500 Paar neue Schupparen,  
 Kugeln, Ofen, Gerdn, Bett-  
 wäsche, Holzspannen billig &  
 vertf. klein, Alter Markt 22.

**Ammerdorf.**  
 Gute, Frisches:  
**Gr. Schlachtfest.**  
**Kartoffeln**  
 zu verkaufen à Sentner 3.50 Mark.  
**Friedrichstrasse 2.**  
 Wano Maschinisten-Aussig  
 wüßte lauter zum Preise von  
 25 Pf., werden auf Wunsch auch  
 ausgebeßert, Handloch-Verleih-  
 Anstalt, Wud. Baumstr. 30.

Neue vertrieben nach Lützen,  
 aber lächerlichen unter Hoff-  
 mannscher Sohn und Bruder  
**Emil Riedel** im vollendetsten  
 16. Jahre an den Folgen der  
 Windbarm - Entzündung.  
 Dies zeigen immergrün auf  
**Emil Riedel, Schriftfeger,**  
 und Familie.  
**Salle a. S., 12. Okt. 1911.**  
 Beerdigung: Sonntag 11 Uhr,  
 Nordfriedhof.

Gestern früh 4 Uhr entließ  
 sanft und unerwartet unter  
 heftigsten Schreien  
**Wili**  
 im Alter von 10 Monaten.  
 Die Leiche zeigt die  
**H. Döppner** u. Frau  
 nebst Kindern.



# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 241

Halle a. S., Sonnabend den 14. Oktober 1911

22. Jahrg.

## Aus den Nachbarkreisen.

### Konservativ-bünderliche Wahlpläne.

Am Lager der Konservativen gerollt gar bössartig das Wahlplättchen, und in den schmuckvollsten Gemätern der Gedrucktens-Verlage werden gar bängliche Gewissensbisse hervorgehoben, was das hoch werden soll, wenn erst das schwere Wahlplättchen zu donnern anfängt! Es liegt eben in der Natur der Sache, daß die schmuckvollsten Ausdrücke des Wahlplättchens dort zu konstatieren sind, wo die blauen Positionen am schlechtesten sind. Dort schlagen die konservativen Röhre und die bünderlichen Gebirge Generalarmut aus blauer Färbung vor dem bösen Gewissen. In jenen Kreisen, wo die Herren Wortwucher die maßlosestige Angst vor der Wucherung mit dem kumpelnden Hufe haben, gehört ungewißheit der Wahlkreis Sangerhausen-Gaßberg. Der defektierte bischöfliche Metzger Scherre hat seine Parteigenossen die Wegleitung einer Rechnung hinterlassen, die den blauen Schenkungsblättern wirklich allerhand Scherz über den Leib jagen kann. Das Volk ist bedrückt vom Hunger, alle Bedürfnisse des Volkes — von der Kaffe Kaffee bis zum Wäschepfeil bis zur Gasflasche der kleinen Gewerbetreibenden — sind kumpelhaft verteuert, und zwar verteuert durch die Schuld der Konservativen. Es gehört also keine besondere Prophetenrede dazu, um dieser Partei fain ihren schwarzen Verbündeten ein richtiges Wahlplättchen vorzusetzen. Es scheint, als rechneten die Konservativen bereits selbst mit ihrem glatten Feinfaß, aber es ist zum mindesten ein trauriger Zustand, daß sie sich ihren Kandidaten aus A u e r b e i t h o l t e n, wo bekanntlich den preußischen Junkern das Fell gegeben wurde. Dazu kommt noch, daß die Chancen des konservativen Wahlbezuges unter den Argusaugen unserer Genossen und bei der fortschreitenden Walführung der Landarbeiter immer geringer werden. Man kann nach den Zurechnungen also auf Wort glauben, daß bei ihnen gar Feiertage kein Grund vorliegt.

In Sachsen, wo der Reichstagswahlkampf der bereinigten Konservativen und des Bundes der Landwirte, Herr Richtergrüßbecker und Amtsvorsteher Dr. G e r t z Auerbeite, kürzlich für einen erleuchteten und durchlässigen Gesellschaft zum erstenmal so etwas wie ein „Programm“ entwickelt, herrscht eine mehr als gebürdete Stimmung. Das geht ja auch aus dem sechs Spalten umfassenden Versammlungsbericht der bünderlichen Walführung hervor, in dem gar beweglich über das böse Regenwetter gemurmelt wird, das viele Versammlungsbefucher abgehalten habe. Man kann sich also einen kleinen Begriff machen von der „maßvollen“, fast nationalen Stimmung. Der Wählerberichter machte zunächst einige interessante Mitteilungen über das Zustandekommen der Kandidatur G e r t z A u e r b e i t e n, wozu er hervorhob, wie intensiv die alten Wählerkreise vorber schickerten, um den Mann zu stellen, der die Einleitung der Wähler zu befragen habe. Nur als die Nationalliberalen hinsichtlich an der Aufstellung eines Parteigenossen aus ihren Reihen bestanden und die Kandidatur des Amtsrückers G e r t z A u e r b e i t e r eher ein deutschnationaler, denn ein weit links stehender Parteigenosse ist, energisch zurückwies, verfiel man auf den „Landmann“ aus Auerbeite. Da nun die antisemitisch-nationalliberale Sangerhäuser Zeitung sich energisch für die Vorherrschen des „liberalen“ Bauernbundes Wamböf, der an Stelle des gelandeten „erleuchteten“ Jungfräuleins Friedrich den Kreis gegen die rote Färbung beizubringen soll, ins Zeug legte, merkten die Konservativen, daß sie ohne Presse waren. Ueber Nacht erwiderten sie in Sangerhausen ein arbeitsreiches bünderliches Mauerlein, nannten es großschmuckig Walführungsbefreiung und stellten einen bedauerlichen armen Stornard drauf, der sich nun mit einem Uebermaß von Ungefährlichkeit abmüht, den wackigen Karren der Wortwucher nach zu fahren. Wir haben nicht die geringste Ursache, die beiden einander anfeindenden Blätter in ihrem Zorn zu führen. Bestehen wollen wir nur, daß man dieses mit ungewissen Mitteln kumpelhaft am Leben gehaltene Junkerblättchen als ein anständiges, großzügiges Organ hinzustellen versuche, ohne daran gedacht zu haben, in wie peridier Weise gerade die Walführungsbefreiung den Kampf gegen politische Gegner führt. Doch das nur nebenbei.

Aus der Programmrede G e r t z A u e r b e i t e s, die absolut nichts neues bringt, geht hervor, daß wir einen Reaktionär vom Scheitel bis zur Sohle bei uns haben. Die hergestellten Siebe, die den schwarzen Wählerkreisen in Düsseldorf betradacht worden sind, haben bei ihm so tiefe Verwirrung ausgelöst, daß er von einer schmuckvollen Wahl und politische Notwendigkeit jammerte, um die Liberalen schließlich anzusehen, daß auf die armen Schwarzen nicht gar zu sehr einzubauen. Doch Herr G e r t z A u e r b e i t e n dem Fortschritt der Sozialdemokraten gar erschütternd zu erzählen sollte, nimmt uns nicht wunder. Wird ein Streik von der Zeitung befohlen, muß jeder mitmachen, sonst ist er verloren. Ein Fabrikator droht man mit Totschlag! Das ist nach dem Wählerblatt keine Stellung zur Sozial-

demokratie. An der Handballen Lebensmittelleuerung sind natürlich nicht die bösen Wähler, sondern die Zwischenglieder. Diese sind natürlich die größten Feinde des aus Wamböf land ausgelassene Schweinekontinent im Umkreis aufgewalt sein. Wer was ist der Fall? Nicht zur Hälfte wird's aufgebraucht. Mit diesen und ähnlichen Wägen ist der Junker genosse die Last der Reichstagswahl. Von einer Wucherung der Getreide- und Futtermittelgüter will er natürlich ebenfalls nichts wissen, das gleiche gilt von der Erweiterung der Rechte des Reichstags. Für die arbeitslosen Hotten- und Drezelausgaben will er, natürlich nur im Falle seiner Wahl, stets einstreiten. Im sich die Stimmen der Handwerker, kleinen Bauern und Gewerbetreibenden zu sichern, traktierte Herr G e r t z A u e r b e i t e n ein langes melodierisches Lied vom Schutz des Mittelstandes, den er zu erhalten beizurecht sein will durch Schaffung von Gelegenheiten gegen die Wucherung von Warenhauern. Wir werden uns noch recht oft mit den doppelzüngigen Versälen des Bundes der Landwirte und seiner Wamböfwarenhäusern, in denen Millionen umgelegt werden, beschäftigen. Es dürfte doch Herr G e r t z A u e r b e i t e n nicht unfein sein, daß der Bund eine Zentralverkaufsstelle für Maschinen, Samen, Düngemittel, Kohlen und anderes mehr unterhält, deren Umsatz im Jahre 10 Millionen beträgt. Neben dieser Zentrale gibt es noch eine Anzahl provinzieller Warenverkaufsstellen, die gleichfalls im engen Zusammenhang mit den Wamböfwarenhäusern stehen, in denen man nicht nur landwirtschaftliche Bedarfsartikel, sondern alle möglichen Gegenstände bekommen kann. Den Gewerbetreibenden in den Kleinblättern entziehen durch den weitverzweigten Warenhausbetrieb des Bundes enorme Schädigungen. Es gehört schon ein gehöriges Maß von Unverfrorenheit dazu, wenn ein Kandidat des Bundes der Landwirte sich selbstermächtigt als Mittelstandstretter aufzuführen mag. Man glaubt eben, der politisch bekämpfte bünderliche Mittelstand kriecht auf den schmuckvoll gemachten Wamböflein.

Herr G e r t z A u e r b e i t e n sich als aufsehender Gegner jeder wirthlichen Sozialgesetzgebung, er verwirft die Arbeitslosenversicherung, weil dadurch das Simultanverweilen großgezogen werde. Dafür will er aber allen Gelegenheiten zustimmen, die das Volk in der Zimmerei erhalten, vor allem müßte dem Volke die Religion erhalten werden. Mit dem Wamböfwarenhaus, die Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt! Ich Herr G e r t z A u e r b e i t e n seine Programme. Es scheint, daß die Konservativen außer ihrem lieben Gott doch noch jemanden fürchten, nämlich die Sozialdemokraten. Es sieht nicht nach Mut aus, wenn man nur vor „nationalen“ Wählern fein müßig auswendig gelerntes Sprüchlein verliert. In der Versammlung in A o b l a erschien außer dem ganzen Wamböfwarenhaus sogar einige leibhaftig Zuchtschläger, in eine Gesellschaft griff sogar anständig mit heiliger Begeisterung in die Debatte ein. Nun, wir werden sehen, welcher von den beiden Vagariern am Abend des Wahltages sich am meisten die schmerzende Geheißre reiten wird.

**Merkmale, Stadterordnungsänderung.** Nach Erledigung mehrerer Eingänge wird mitgeteilt, daß als Stadtdirektor Herr Franz Gräbner gewählt worden ist. Sodann werden einige Kommissare zu ernennen und der Entlassung der Rechnung der Fortbildungsstelle angeht. Ein Antrag war nicht notwendig. Eine sehr lebhaftige Debatte entstand über die Vorlage der Verordnung der Stadt mit elektrischer Kraft. Der Magistrat wünscht, bei der Vertrag mit der E. S. G. abläuft sein eigenes Werk zu bauen, indem der Strom von irgendeinem Werke zu entnehmen durch einen Stromlieferungsvertrag, der die Stadtwirtschaft nicht dauernd bindet. Bei dieser Methode sind Angebote von 12 und 13 Pfg. pro Kilowattstunde zu versetzen, während bei der Schlichterung Preise von 20-30 Pfg. herauskommen würden. Übrigens ist, daß eine große Anzahl Werke in der Nähe unserer Stadt liegen, die einen solchen Vertrag begünstigen und der Stadt erwachsen dadurch nur geringe Kosten, was uns zu interessieren ist. In nächster Zeit für eine neue Bauanstalt und Schule erhebliche Summen gebraucht werden. Das Kollegium stimmte dem Antrag einmüthig zu. Abmahn wurde beschlossen, den Durchbruch der Untereisenbahn nach der Straußstraße vorzunehmen. Die Inbetriebnahme dieses Durchbruchs ist leicht erledigt, die Straße soll 12½ Meter breit werden. Abermals verlängert wurde der Vertrag mit dem Abwehrereibeit, Schillingen, und zwar bis zum 31. März 1912. Sodann wurde an der Arbeit der Stadt für jährlich 600000 M. an der Stadt mietet, sowie einen Raum an den Händler Ludwig für 10 M. Weiter wurde beschlossen, den innerhalb der Sträuße gelegenen Garten an den Verkehrsverein für jährlich 30 M. zu verpachten. Der Verein will diesen Raum den Fremden zugänglich machen, die Führung und Verwaltung wird dem Hospitalverwalter übertragen. Diskutiert wurde sodann über Erparnisse beim Vertragen der Straßen, sowie Kenntnis genommen von der Beteiligung der Bauhandwerke im Krankenhaus. Beschlossen wurde, die Gebührensätze der zweiten Klasse für auswärtige Kranke von 2.00 M. auf 3 M. zu erhöhen. Die durchschnittliche jährliche Krankenzahl betrug 62. Für häusliche Kranken im Krankenhaus wurden 1900 M. benötigt. Benannt wurden folgende Kranke: Bei Aufnahme haben selbstgebende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, aus-

wärtige Kreis für die ersten 14 Tage einen Vorkurs einzuweisen, damit ihnen die Kosten für den Krankenhausaufenthalt nicht zu hoch werden. Die Kosten für den Krankenhausaufenthalt sind zu bezahlen. Die Kosten für den Krankenhausaufenthalt sind zu bezahlen. Die Kosten für den Krankenhausaufenthalt sind zu bezahlen.

**Gießen.** Der Mansfelder Bergbote und der Fall W e i t z. Unter dieser Überschrift schreibt die Bergarbeiterzeitung dem gelben Bergwerksblatt folgendes ins Stammbuch: „Daß sich die reichsverbündeliche Presse den bedauerlichen Fall W e i t z nicht entziehen lassen würde, war vorauszusetzen. Und es wundern wir uns gar nicht, als die Nr. 30 des Bergboten erschien, auch in seinen Spalten diesen Fall zu finden. Das Gedächtnis dieses W e i t z fühlendens darf man nicht hoch einschätzen, ist es doch keine Aufgabe, die Interessen der Mansfelder Bergwerksblättern gegen die „Bergarbeiter“ der Arbeiter zu wahren und da ist ihm nach unseren bisherigen Erfahrungen jedes Mittel recht. Wir antworten darum gewöhnlich auch nicht, nur diesmal machen wir eine Ausnahme, und zwar darum, weil der bekannte Verfälscher dieses W e i t z fühlendens keinen Leuten glauben machen soll, daß die von W e i t z verurteilte Summe bedeutend höher sei, als wie sie der Vorhand angeheben.“

Herr W i m m e l, der „politische“ Reaktor des Bergboten, scheint schon verstanden zu haben, welche Rolle er vor gar langer Zeit in Gießen vor dem Schöffergericht spielte. Damals erklärte der Herr: „Ich habe Herrn Sadler und die übrigen Herren des Reichsverbündeltes für Ehrenmänner.“ Glauht denn Herr W i m m e l, die Verfälscher würden der Öffentlichkeit etwas vorhaben? Nein, das tun ganz andere Leute, die Herrn W i m m e l bedeutend näher stehen als uns.

Wer noch eine andere Frage sei gestattet. Die Reaktoren des Bergboten bemühen sich stampfhaft, alles, was in der freien Arbeiterbewegung steht und sitzt, ist zum Vorwurf der Reichsherrschaft zu stemplein. In der ungeschickten Weise wird jeder Vorfall, der in der Arbeiterbewegung Deutschlands vorkommt, mit dem nötigen Aufpusch versehen, den letzten Feind. Kumpelhaft die der Reichsherrschaft gegenüber dieses W e i t z fühlendens keinen Leuten es der Bergboten-Reaktion angehen. Eines aber hat die Bergboten-Reaktion bisher nicht getan. Man hat es anständig vermeiden, seinen Leuten zu erzählen, wieviel tausend Mark als jährlich zum Vorwurf als Einkommen leicht. Einkommen hat man nicht zu wissen, aber man hat es anständig vermeiden, seinen Leuten zu erzählen, wieviel tausend Mark als jährlich sich Herr W e i t z fühlendens Einkommen bezieht. Deshalb nimmt es sich auch gerade von Herrn W i m m e l mit seinem ca. 8000 M. betragenden Einkommen so schön aus, wenn er den Reichsherrschaften Schwestern aufreißt. Für 8000 M. Mark Gehalt kann man schon über die Hüften, die sich von Arbeitgebern „mühen“, und über die „Bergarbeiter“ der Arbeiter weitern. Das nimmt sich „auf“ aus. Wer vor allen Dingen mühen wir wissen, warum der Bergbote, zu all den Vorgehen ein geradezu raffines Schmeißen beabsichtigt, die sich in seiner unmittelbaren Nähe abspielen. Ist ihm das alles unbekannt geblieben, obwohl sich selbst die Gerichte nicht bestrafen. Ist er der Reichsherrschaft ein großer Schicksal, ist er nicht bei der Bergboten-Reaktion, die das Maß von Enttäuschung gebracht, als wenn es sich um Sozialdemokraten handelt. Die Bergboten-Reaktion muß doch auch schon einmal von den sittenlosen Junkern gehört haben, die nichts so liebend waren, als wie im Wamböfwarenhaus die Reichsherrschaften und begibt sind, die die Reichsherrschaften systematisch befohlen und betrogen haben? Wir sind bereit nachzugeben, daß auf einzelnen Schicksalen Kaufleute von der Mansfelder Bergwerksblättern lange Jahre lang systematisch befohlen und betrogen haben? Wir sind bereit nachzugeben, daß die Bergboten-Reaktion nie etwas von W e i t z gehört? Weich sie nicht, daß monatlich von vielen Bergleuten eine Forderung erhoben wurde für das Anfordern von Schichten, die nicht verfahren, aber angestimmt wurden?

Wir haben keineswegs die Absicht, der Darstellungsweise eines Kreis ein Wort der Verächtlichkeit reden zu wollen. Der Mann hat als Schicht gehandelt und wird von uns als solcher bestrafen. Aber der Bergbote hat ein allerniedrigstes Verbrechen begangen, für sein Zureden zu misbrauchen.

**Gießen.** Sozialdemokratischer Verein. Die aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, findet am Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Bürgergarten eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es ist eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen.

**Gießen.** K a f e n e r - A r b e i t e r e i t u n g. Am Sonnabendabend werden die Kafenerebeiter ausgesprochen. Laut § 6 des Statuts hat sich jedes Mitglied der Partei an dieser wichtigen Parteiarbeit zu beteiligen. Hehle also niemand am Sonnabend im Bürgergarten.

**Gießen.** Zu T o b e g e q u e t e t. Beim Wägen mit dem Kampfflugel ist der Dampfmaschinenführer Carl aus Leben gekommen. Der Verunglückte muß beim Wägen auf dem Rittergut Altenhausen an der Elbe die Lokomotive nicht rechtzeitig abgestellt haben, denn der Flug, der die Lokomotive bereits erreicht hatte, wurde mit Gewalt noch gegen diese angezogen. Bei diesem Anprall geriet Carl zwischen Flug und Lokomotive und wurde zu Tode gequert. Der Verunglückte war verheiratet.

**Burgardener-Kreuzberg.** Erhängt aufgefunden wurde in seiner Wohnung von seiner Frau getrennt lebende Bergmann Bruno Bauquert. Was den Verheirateten in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest.

## UNSERE

# Schuhwaren

sind erstklassig in Qualität und Ausführung bei unerreicht billigen Einheitspreisen.

Spezialmarke, jedes Paar Herren- und Damenschuhe, auch aus Box-, Chevreau- und Lackleder

„TURUL“ Schuhfabrik ALFRED FRÄNKEL Comm.-Ges.

Gr. Ulrichstr. 17. VERKAUFSTELLE: HALLE a. S. Gr. Ulrichstr. 17.



